28. Jahrgang. Freitag, 21. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15397.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Das neueste Finanz- u. Steuerprogramm der Conservativen.

An dem Wahlaufrufe von 1879 und dem Berichte der Conservativen von 1882 haben wir gestern nachgewiesen, mit welchen großen Versprechungen diese Partei die „Führung“ des Abgeordnetenhauses antrat und wie sie Schritt für Schritt zurückgewichen ist. Wir schlossen mit dem Zukunftsprogramme von 1882. Der jetzige Wahlaufruf zeigt die wachsende Verlegenheit der conservativen Finanzautoritäten. Wie sollen auch alle die großen Versprechungen erfüllt werden? Neue Steuern in Preußen, noch weitere neue Zölle und Steuern im Reiche — das ist das Rezept, welches dieser Finanzweisheit noch übrig bleibt.

Der conservative Wahlaufruf erwähnt auffallender Weise, soviel er auch in Bezug auf Finanzen und Steuern bekannte Dinge ausspricht, die doch auch einigermaßen bemerkenswerthe Thatsache, daß der jetzige preußische Etat ein Deficit von 22 Millionen Mark hat, welches durch eine Anleihe gedeckt wird, garnicht. Wie soll dieses Deficit in Zukunft gedeckt werden? Darüber zerbrechen sich die Herren, wie es scheint, garnicht den Kopf. Oder sollten sie vielleicht der Meinung sein, daß dasselbe von selbst verschwinden wird? Dann hätten sie wenigstens sagen sollen, wodurch. Andere sind der Meinung, daß es voraussichtlich — abgesehen von den augenblicklichen Mehreinnahmen aus den Zöllen — später noch größer werden muß, da das Reich bekanntlich für einen Theil seiner erheblichen Mehrausgaben Deckung in erhöhten Matricularbeiträgen wird suchen müssen.

Der conservative Wahlaufruf verlangt eine angemessene Kapitalrentensteuer. Bis jetzt ist dieselbe trotz der Führung der Majorität durch die Herren v. Minnigerode und v. Rauchhaupt noch nicht zu Stande gekommen; aber der Abschluß derselben wird in der nächsten Legislaturperiode „sicher erwartet“. Ueber die Grundzüge einer solchen Kapitalrentensteuer, über welche bekanntlich viel gestritten ist, wird nichts verrathen. Wir erfahren nur, daß dann „die Erhöhung der vielfach ungenügenden Beamtenbesoldung ihrer Verwirklichung wird näher geführt werden können“ — wann nämlich „dann“ das Deficit auf irgend einem jetzt noch nicht übersehbaren Wege anderweitig gedeckt sein sollte. Welchen Beamten die Gehaltserhöhungen, falls Geld einmal vorhanden sein wird, zugewendet werden sollen, sagt der Aufruf auch nicht; aus den Verhandlungen des Landtags weiß man, daß besonderes Gewicht auf die Besserstellung der Verwaltungsbeamten gelegt wird.

Aufgegeben sind von den Conservativen folgende in dem Programme von 1882 noch enthaltene, jetzt nicht mehr geltend gemachte Forderungen:

1) die Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer oder die Ueberweisung derselben an die Communalverbände. Das ist um so mehr bemerkenswerth, als gerade mit diesen Steuern bei den Wahlen früher ganz besonders gearbeitet ist. Aber dies Thema ist auch kaum noch anzuschlagen, denn jetzt wissen die Wähler bereits, daß es leichter ist in Wahlversammlungen solche Dinge zu versprechen, als sie im Parlamente nachher zu halten. Die conservative Presse im Lande muß freilich von diesem Rückzuge der Parteileitung noch nicht unterrichtet gewesen sein, da verschiedene Zeitungen bis in die letzte Zeit hinein flottweg die Ermäßigung oder Ueberweisung der Realsteuern als Forderung der Conservativen verfochten;

2) ist aufgegeben die 1882 noch geforderte Herabsetzung des Kauf-, Pacht- und Miethstempels, ebenso

3) eine weitere Reform in der Richtung der Befreiung bez. Erniedrigung der unteren Stufen der Klassen- und Einkommensteuer. Der Wahlaufruf begnügt sich mit der Forderung eines gerechteren Einschätzungsverfahrens.

Beibehalten ist in dem Programme die Entlastung des Handwerker- und kleinen Gewerbestandes bei der Gewerbesteuer. Weshalb gehen denn aber die Conservativen nicht an die Frage heran? Sie können es ja doch, und diese Reform würde nur einen verhältnißmäßig geringen Ausfall herbeiführen. Wir fürchten, die Reform der Gewerbesteuer wird in dem Programme der Conservativen von 1888 noch als ein unerledigter Punkt, als ein frommer Wunsch stehen.

Auch die Eisenbahn-Tarifreform spielt in dem neuesten Aufrufe wieder eine Rolle. Die Conservativen werden helfen sie „allmählich anzubahnen“. Das klingt schon sehr viel gedämpfter und resignirter, als 1882. Die Conservativen haben sich inzwischen sagen lassen müssen, daß solche Tarifreformen, wie sie die Agrarier und Schutzzöllner wünschen, sehr viel Geld kosten, und daß weder der Chef der Eisenbahnverwaltung noch der Finanzminister dasselbe entbehren können.

In Bezug auf die finanziellen Erfolge der Eisenbahnverstaatlichung sollten die Herren Conservativen doch etwas vorsichtiger bei ihren Verherrlichungen sein. Die Probezeit ist viel zu kurz, um darüber ein Urtheil zu fällen; eine zutreffende Vergleichsbilance hat überhaupt bisher nicht aufgestellt werden können. Der vortragende Rath im Eisenbahnministerium Geh. Rath Dückers — und ihm werden wohl die bez. Materialien besser zur Hand sein, als den Verfassern des conservativen Wahlaufrufs — hat bekanntlich vor Kurzem im „Finanzarchiv“ zugestanden, daß die Frage, ob die Staatseisenbahnen für die Finanzen gute Erfolge zu gewährleisten vermögen, „zur Zeit noch ungelöst sei und des längerer Erfahrung bedürfen werde, um jeden Zweifel und jedes Bedenken auszuschließen.“ Thatsache ist es, daß die Ausgaben in der Staatseisenbahnverwaltung in den letzten 3 Jahren stärker gewachsen sind, als die Einnahmen.

Das Schuldotationsgesetz erklärt der conservative Aufruf für ein dringendes Bedürfniß, um die Schulgemeinden zu entlasten und eine gerechtere Vertheilung der Lasten herbeizuführen. Die erforderlichen Mittel — heißt es weiter — werden freilich nur vom Reiche zu beschaffen sein. Also wieder neue Reichsteuern — aber welche, sagt der Aufruf nicht. Die Wähler in Preußen werden sich aber erinnern, daß es der conservative preußische Cultusminister v. Goßler war, der den Conservativen im Mai dieses Jahres darauf aufmerksam machte, daß das Huene'sche Verwendungsgesetz Gelder, welche für die Schule verwandt werden könnten, festlege und daß die Majorität nach dieser Richtung hin eine hohe Verantwortung übernehme. Jetzt verlangt der Aufruf neue Reichssteuern für die Schule, obwohl auch die Conservativen wissen müßten, daß zuerst das Reich seine wachsenden Bedürfnisse befriedigt und danach das preußische Deficit zu decken ist. Das Huene'sche Verwendungsgesetz ist ein schweres Hinderniß für die Dotation der Schule, dafür trifft allein die jetzige Majorität des Abgeordnetenhauses und insbesondere die Conservativen die Verantwortung.

Der conservative Wahlaufruf macht von dieser Leistung der Majorität sehr viel Rühmens, obschon gerade von Conservativen, von den Abgg. v. Meyer und Wagner — ganz abgesehen von den Freiconservativen — dieses Huene'sche Verwendungsgesetz einer vernichtenden Kritik unterworfen ist. Daß der Wahlaufruf von den Vortheilen dieses Gesetzes für die Stadtkreise spricht, ist wohl kaum ernst zu nehmen. Ohne Widerspruch ist im Abgeordnetenhause nachgewiesen, daß die Stadtkreise und die Industriegegenden durch dieses Gesetz ganz erheblich benachtheiligt werden, ebenso der ganze Osten gegen den Westen, daß der Vertheilungsmaßstab ein ganz willkürlicher und ungerechter ist und daß das ganze Gesetz, wie von conservativer Seite sehr zutreffend bei den Verhandlungen ausgeführt wurde, keine directe Entlastung der Steuerzahler herbeiführen werde, sondern eine Anreizung zu Mehrausgaben. Man wird in den meisten Kreisen Wege bauen aus den Brod- und Fleisch-Zöllen, welche vorzugsweise die ärmeren Klassen belasten, — und ein großer Theil derselben zahlt überhaupt keine directe Steuer mehr, kann also nicht entlastet werden. Dafür übrigens, daß die Landkreise auf dieses Verwendungsgesetz durchaus keine großen Hoffnungen setzen, spricht die Verhandlung des Namslauer Kreistags — Vertreter desselben im Abgeordnetenhause ist Herr Heydebrandt v. d. Lasa —, welcher bei einem Beschlusse über eine Chausseevorlage, daß die Mehr-Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen sich höher, von diesem Momente absah, da „diese Einnahmen unsicher und ihre Höhe nach unschätzbar sind“, und die Vorlage ablehnte. Es wird sich sehr bald zeigen, daß nichts mehr zur Verwirrung der Finanzen des Reichs, der Einzelstaaten und der Communalverbände beitragen wird, als diese Ueberweisung schwankender Einnahmen aus Getreide- und Viehzöllen an die Kreise.

Alles in Allem: Der Wahlaufruf der Conservativen zeigt von Neuem, daß dieselben mit ihrer Finanzweisheit am Ende sind. 1879 große Versprechungen, 1885 kleine Resultate, Deficit und der Ruf nach neuen Steuern in Preußen und im Reiche: Das ist das Resultat, mit welchem die Conservativen vor die Wähler treten!

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. August. Die eingeleiteten Erhebungen über die Frage der Sonntagsruhe nehmen, wie wir erfahren, einen raschen und vielversprechenden Verlauf, der auf das schließliche Ergebniß gespannt macht. Es verlautet, daß doch von manchen Seiten im Interesse der Arbeiter abfällige Ansichten hervortreten, während andererseits namentlich die Wortführer der Socialdemokraten eifrig für die unbedingte Sonntagsruhe agitiren. Die Erhebungen werden übrigens, wie bereits mitgetheilt, überall gleichmäßig nach den im Reichsamt des Innern aufgestellten Normen bewirkt und man ist allseitig über die Anordnungen bezüglich der Schnelligkeit und Uebersichtlichkeit des Verfahrens befriedigt.

Es darf jetzt als zweifellos angesehen werden, daß die hochwichtige Frage der großen Canalbauten den nächsten Landtag beschäftigen wird. Die Vorbereitungen, welche durch ein officiöses Organ des preußischen Finanzministeriums, die „Berl. Pol. Nachr.“, getroffen werden, um dafür Stimmung zu machen, beseitigen die Zweifel daran, daß vorläufig von der Canalbauvorlage Abstand genommen werden sollte. Bekanntlich war die Angelegenheit nicht nur durch das ablehnende Votum des preußischen Herrenhauses, sondern auch durch andere, zum Theil politische Rücksichten zeitweise in den Hintergrund getreten.

* Dem **verstorbenen Abg. Thilenius** widmet die „Br. Ztg.“ einen Nachruf, aus dem wir folgende Stelle hervorheben wollen: „Er gehörte zu den glücklichen Naturen, denen Vertrauen und Zuneigung von selbst zufliegt, ohne daß sie sich Mühe darum zu geben haben, und die darum einen vermittelnden Einfluß ausüben können und zuweilen sogar, ohne daß sie es wissen, ausüben. Sein Einfluß hat mit dazu beigetragen, daß die nationalliberale Partei länger zusammenhielt, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen sein würde. Als der Bruch erfolgt war, schloß er sich ohne Zögern der Secession und später der deutschfreisinnigen Partei an, obwohl er kein Freihändler war. Er gehört zu den Männern, die schwer zu missen und nie vollständig zu ersetzen sind.“ Mit besonderem Eifer hatte er die Impffrage verfolgt und häufig als Referent der Petitionscommission fungirt; er genoß gerade in dieser Frage, die so unendlich wichtig ist, und in welcher ein Laie sich ein eigenes Urtheil nicht anmaßen kann, besonderes Vertrauen.

* **[Die deutsche Civilgesetzgebungs-Commission]** wird, da ihr Vorsitzender Dr. Pape hierher zurückgekehrt ist und auch die übrigen Mitglieder der Commission in nächster Zeit hier wieder eintreffen werden, ihre Arbeiten nach etwa sechswöchentlicher Pause von Neuem aufnehmen. Die erste der regelmäßigen Sitzungen, welche allwöchentlich Montag, Mittwoch und Freitag im Reichs-Justizamte abgehalten werden, findet in den ersten Tagen des September statt.

* **[Deutschland und Korea.]** Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Berlin folgende, von der „Nordd. Allg. Ztg.“ reproducirte Meldung gemacht: Die in den „North China Daily News“ gemachte Mittheilung, Korea habe durch Vermittelung Möllendorfs ein Bündniß mit Rußland abgeschlossen, ist, obgleich vom 30. Juni datirt, bisher telegraphisch nicht bestätigt und vermuthlich unrichtig. Falsch ist jedenfalls, daß Möllendorf auf Veranlassung des Fürsten Bismarck die Verhandlungen geleitet habe, da Genannter mit der deutschen Regierung in keinerlei Verbindung steht.

* Berliner Blätter melden, daß bereits beim nächsten Reichstage die abermalige Verlängerung des Socialistengesetzes beantragt werden wird.

* Die Staatsanwaltschaft hat gegen die „Freie Zeitung“ wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft durch die Stöckerartikel Anklage erhoben.

* **[Der deutsche Handwerkertag]**, die bekannte Vereinigung der Zünftler, der, wie gemeldet, dieser Tage in Köln versammelt gewesen ist, hat es an kräftigen Reden und Resolutionen für Zwangsinnungen, Befähigungsnachweis, Arbeitsbücher und was dergleichen reactionäre Beglückungen mehr sind, natürlich nicht fehlen lassen. Zu guter Letzt hat der Handwerkertag denn noch ein Actionsprogramm vereinbart, welches folgende Punkte enthält:

Sämmtliche deutschen Handwerksverbände, Fachverbände, Innungsausschüsse, Innungen und Vereine bilden eine gewerbepolitische Vereinigung zur Erreichung gesetzlicher Reformen, zur Hebung des Handwerks und zum vollständigen Ausbau seiner Organisationen. Die Vereinigung tritt in Kraft, sobald es sich um politische Wahlen handelt, beim Erlaß von Massenpetitionen, bei Einberufung von allgemeinen Handwerker- und Innungstagen. Die hierzu nothwendigen finanziellen Mittel werden unter dem Titel Actionsfonds durch freiwillige Beiträge aufgebracht und an den Central-Vorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes abgeliefert und von dort verwaltet.

Rührig sind die Herren, das muß man ihnen lassen. Es wäre zu wünschen, daß die Tausende von Handwerkern, welche auf dem entgegengesetzten Standpunkte stehen, sich in diesem Punkte die Zünftler zum Muster nähmen.

* Aus **Nordschleswig** sind wieder einige „lästig gefallene“ Dänen ausgewiesen worden.

* **[Eine Entdeckung der „Köln. Ztg.“]** Das Ausland trägt den Zoll! Diese allen Ernstes gemachte Behauptung suchte die „Köln. Ztg.“ neulich durch ein Rechenexempel zu beweisen, wonach durch die Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland der gesammte Weltmarkt veranlaßt werde, den Preis des Getreides um den Betrag des deutschen Zolls herabzusetzen. Hieraus ergiebt sich nothwendig die Consequenz, daß auch jede weitere Erhöhung unserer landwirthschaftlichen Zölle ebenfalls vom Auslande getragen werden müßte. Würde es daher unseren Agrariern belieben, statt des Zolles von 3 Mk. einen solchen von 12 Mk., also etwa von 100 Proc. zu wählen, so dürfte, wie die „Br. M. Ztg.“ sehr richtig bemerkt, nach dieser volkswirthschaftlichen Theorie des rheinischen Blattes nicht wohl

♁ Bilder aus Ungarn.

Der Staat.

Eine Bildung neuen Datums ist auch der ungarische Staat und zwar eine ganz eigenartige. 1866 hatte das Volk die Lösung von Oesterreich, eine völlige Gleichstellung mit Cisleithanien errungen und ging nun daran, sich staatlich einzurichten. Es besaß zunächst nur eine große geschichtliche Vergangenheit, es besaß eminente politische Begabung und jene rücksichtslose Energie, ohne welche weder Reformen, noch durchgreifende Neubildungen gelingen. Das beweist ja das eigene Vaterland und sein genialer Staatsmann. Es fehlten indessen alle Traditionen, es fehlte ein reifes, arbeitstüchtiges, nüchternes Volk mit einheitlicher Nationalität. Was Ungarn unter solchen Bedingungen geschaffen und geleistet hat, ist bewunderungswürdig und stellt sich neben die berühmtesten politischen und staatsbildenden Schöpfungen alter wie neuer Zeit. Ueberall sind die rechten Mittel zur Anwendung gebracht, überall ist der Erfolg erzwungen worden, der ja niemals ausbleibt, wenn man das Rechte ernsthaft will. Straff mußte unter den gegebenen Verhältnissen centralisirt, ohne jede Rücksicht die Herrschaft der ungarischen Sprache und damit die Herrschaft des magyarischen Stammes dem bunten Völkergemisch auferlegt werden. Ungarn mußte allein den Ungarn gehören.

Was in den knappen zwei Jahrzehnten politisch geleistet worden, wie das festgeschlossene Staatswesen, das nicht einmal den selbstständigen Croaten eine irgendwie bestimmende Stellung einräumt, wie dieses neue Ungarn gegenüber dem in lauter Autonomien sich zerstückelnden Oesterreich zugenommen an Macht, Stärke und Einfluß, das ist ja bekannt. Hier im Lande überzeugen wir uns indessen auch, daß über diesen politischen Aufgaben die Organisation im Innern, die Verwaltung nicht vernachlässigt worden sind, daß das ritterliche Volk, welches das Arbeiten erst hat lernen müssen, unermüdlich thätig gewesen ist, um den Bau, den es schnell geschaffen, einzurichten und ihm Dauer zu geben, unbehindert durch politische Parteikämpf und Coterien. Das eben zeichnet die Ungarn aus, daß sie das Vaterland immer hoch über die Partei stellen, jede Verstimmung vergessen, wenn es das Wohl des Ganzen gilt.

Auf zwei wichtigen Gebieten, vielleicht den wichtigsten der gesammten inneren Verwaltung, wird uns ein eingehender Einblick in diese schöpferische und organisatorische Thätigkeit der Centralregierung geboten: auf dem des öffentlichen Verkehrswesens und dem des Unterrichts. Der Staat selbst führt uns beide auf der Landesausstellung in eigenen Sonderbauten vor bis in die kleinsten Züge. Wegelos jagte ehedem der Ungar mit flinkem Gespann über die Pußta. Das Wort, daß in Ungarn die Wege eine halbe Meile breit seien, war kein Scherz, Jeder suchte sich den seinen, bog einer Pfütze, einem zu tief gefahrenen Geleise aus dem Wege, unbekümmert um Acker oder Weide, deren unabsehbare Flächen dies vertragen konnten. Alle österreichischen und fremden Eisenbahngesellschaften, die im Kaiserstaate privilegirt waren, versorgten damals auch Ungarn mit denjenigen Schienenwegen, von deren Betrieb sie gute Rente hofften, ungarische Privat-Eisenbahngesellschaften hat es nicht gegeben und der Staat war eben noch kein Staat. 1867—1869 besaß dieser Staat nur eine einzige Linie, wenige Meilen lang, nördlich von Pest. Aber hier gerade, in dem ausgedehnten, auf Landwirthschaftsbetrieb angewiesenen Lande konnten Bahnen mit großen internationalen Zielpunkten nicht genügen, hier brauchte man Lokalbahnen nach allen Richtungen hin. Die Karten von 1884 belehren uns, daß der Staat das gesammte Land mit dichtem Schienennetze überzogen hat, daß außerdem Straßen und Vicinalwege die entlegensten Bezirke mit dem Centrum verbinden, die Cultur überall hintragen. Das ist angesichts der Umstände, des weiten, nur schwach bevölkerten Landes eine sehr bedeutende Leistung.

Das Kartenmaterial in dem Pavillon des Verkehrs-Ministeriums gewährt uns aber noch weitere interessante Aufschlüsse über das energische, umsichtige und erfolgreiche Vorgehen der Staatsregierung. Ungarn ist eines der flußreichsten Länder Europas. Der Donaustrom durchzieht es von einem Ende zum anderen, in dem weiten Becken des mit unendlicher Fruchtbarkeit gesegneten Tieflandes sammelt die Theiß alle Wasserläufe und trägt sie vereint dem Hauptstrome zu. Aber alle diese zahllosen Wasser waren weit davon entfernt, zugleich natürliche Communicationswege zu bilden. Nicht einmal die Donau bot eine absolut sichere Wasserstraße, wild strömte die Fluth in breiten flachen Rinnen durch das ebene Land, verderbenbringend, wenn Regengüsse in den Karpathen sie anschwellen machte. Schon jetzt weisen die Karten eine große Anzahl von Correctionen auf, schon jetzt verzeichnen sie schiffbare Flüsse in weiter Ausdehnung, auf denen die Ernten der unabsehbaren Weizenäcker, der Segen der Rebengelände, die Producte der Viehzucht, der Schweinemast und der landwirthschaftlichen Gewerbe hinabschwimmen, um auf den Weltmarkt zu gelangen. Das wichtigste bleibt allerdings noch zu thun, aber schon steht es auf der Tagesordnung. Die Regulirung der Donau zwischen Preßburg und Komorn, die hier ihre Wildwasser in einem meilenbreiten Geäder von Armen, Rinnsalen und matten Wasserläufen ausbreitet, wird viele Millionen kosten, aber sicher wird sie ausgeführt werden und dann ein Werk sein, wie es in Europa kaum wieder zu finden sein dürfte.

Ein besonders gehätscheltes Lieblingskind des staatlichen Ungarn ist sein einziger Hafenplatz Fiume. Nur ein schmaler Landstreifen des Reiches der Stefanskrone dringt dort vor bis zum Meere. Nun setzt man Alles daran, den dortigen Hafen aufs großartigste auszubauen und auszustatten, vielleicht mit dem geheimen Hintergedanken, Triest einen ebenbürtigen Nebenbuhler zu schaffen. Man kann hier mit den Bedürfnissen und Producten eines weiten fruchtbaren Hinterlandes rechnen. Darauf hin sind die ungeheuern Docks und Magazine berechnet, darauf die Versuche einer ungarischen Flottengründung, die dem Lloyd auferlegte Verpflichtung, einen Theil seiner Linien auf Fiume zu basiren. Mit sichtlicher Freude breitet das Verkehrsministerium seine maritimen Schöpfungen auf der Ausstellung vor uns aus. Die verschiedenen Systeme von Leuchtfeuern, Signalen, Warnern würden auf ausgedehnte Küsten schließen lassen und doch beträgt die ungarische kaum einige Meilen. Da hat man in prächtig ausgeführten Reliefs die Fischereigründe ausgestellt mit allen Vorrichtungen und Apparaten zur Strand- und zur Hochseefischerei. Es dürfte kaum ein Schiff der ungarischen Marine geben, das wir hier nicht im Modell besichtigen können; in voller Originalausgabe liegen sogar einige Torpedos da, solche älterer und neuester Construction. Das alles erscheint uns nüchternen Beobachtern gewiß etwas zu nachdrücklich betont, aber wir dürfen hier niemals vergessen, daß wir uns nicht in einem Staate mit alter Cultur, sondern in einem werdenden befinden, der allerdings die Pflicht hat, sich dem Volke in voller, stärkster Rüstung vorzustellen. Mag man in gefesteten, auf alten Traditionen basirten Gemeinwesen, in Decentralisation, Selbstverwaltung den Modus einer höheren Entwickelung erblicken, so junge Schöpfungen brauchen die starke Hand des Staates, deren allseitiges, mächtiges Eingreifen zu ihrem Gedeihen. Daß diese Einsicht hier eine allen Parteien gemeinsame ist, beweist ja schon die Thatsache, daß die jetzige entschieden liberale Regierung ebenso straff centralisirt wie jede frühere.

Schwieriger und mühevoller noch mag die Organisation des Unterrichtswesens gewesen sein, das vor 20 Jahren noch völlig im argen lag. „Wir haben“, sagte mir ein wenig über dreißigjähriger Ungar, „in den Schulen noch deutsch gesprochen und sind deutsch unterrichtet worden, das ungarische wurde behandelt wie etwa das französische. Nun ist diese Sprache nicht nur die amtliche, sondern auch diejenige des allgemeinen Verkehrs; heute mögen wir uns in Pest noch allgemein deutsch verständlich machen können, nach einem Menschenalter dürfte das nur noch mit Gebildeten möglich sein. In einer von dem Unterrichtsministerium erbauten Halle finden wir den ganzen Apparat und finden die Ergebnisse dieser Wirksamkeit zusammengestellt, für den Sprachfremden nur schwer verständlich, weil alle Aufzeichnungen und Notizen magyarisch lauten, wie es ja ganz in der Ordnung ist. Ueber das ganze Land,

geleugnet werden, daß das Ausland sich bequemt haben würde, den Preis des Getreides um 100 Proc. herabzusetzen. Indem somit die Maßnahme einer einzigen Regierung, hier unserer deutschen, im Stande ist, die Preise auf dem Weltmarkte zu drücken, und dadurch dem eigenen Nationalwohlstande zu nützen, müßte die logische Consequenz die sein: Würden die landwirthschaftlichen Zölle in Deutschland vervierfacht, so würde, da die Preise auf dem Weltmarkte hierdurch auf Null herabgedrückt werden, in erster Reihe England, wie die „Nordd. Allg. Z." prophezeit hat, dann aber ebenso Amerika, Australien u. s. w. in dem Grade unermeßlich geschädigt werden, wie Deutschland Nutzen zieht. — Solche Rechnung eröffnet uns Deutschen eine gar herrliche Perspective. Man bedenke nur, von welcher ungeheuren Tragweite diese zollpolitische Entdeckung der „Köln. Z." ist: Unsere Regierung erhöht die Zölle noch ums Vierfache, drückt dadurch die Preise der Lebensmittel in allen übrigen Ländern, ohne sie im eigenen zu erhöhen und — Freude und Jauchzen unter den Socialdemokraten — die Magenfrage ist mit einem Schlage gelöst! Jeder Strike ließe sich dann leicht, schmerzlos und wirkungsvoll durchführen, „weil die feiernden Arbeiter sich keinerlei Sorgen um die Stillung ihres Hungers zu machen brauchen, da der Preis der Lebensmittel gleich Null ist!"

* [Der deutsche Sattlermeister-Congreß], welcher in Berlin tagte, hat auch sein Votum für die Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1888 abgegeben. Man hob hervor, daß das Kleingewerbe von einer solchen Ausstellung Nutzen haben könne und es wurden deshalb sämmtliche deutschen Sattler-Innungen zu reger Beschickung der Ausstellung aufgefordert.

* [Zur Varziner Ministerconferenz] wird der „Frankf. Z." aus Wien telegraphirt: In hiesigen diplomatischen Kreisen erregen Enthüllungen des „Pester Lloyd" großes Aufsehen, wonach Graf Andrassy direct mit dem Botschafter Reuß beziehungsweise mit dem Fürsten Bismarck über den Kopf Kalnoky's weg über die Zollunion unterhandelte. Ein Diplomat äußerte: „Andrassy offerirt sich für den Fall, daß Kalnoky Schwierigkeiten macht." Andrassy habe angeregt, Deutschland und Oesterreich sollten sich zu einem gemeinschaftlichen wirthschaftlichen Schutze gegen Dritte vereinigen. Es scheint in der That bald so, als sollten diejenigen Recht behalten, die aus den Varziner Conferenzen eine Vereinbarung prophezeiten, die auf eine noch schärfere Schutzzollpolitik Dritten gegenüber hinausliefe.

* [Ueber die Polen-Ausweisungen] melden polnische Zeitungen: Der „Kuryer Pozn." berechnet die Anzahl der von der Ausweisung betroffenen Personen auf 400—500, indem viele von den 130 Personen, welche die Ausweisungs-Aufforderung erhalten haben, verheirathet sind und Familie haben. Unter denselben befinden sich auch manche, welche legale russische und österreichische Pässe haben. — Der „Dziennik Pozn." theilt mit, daß ihm aus vielen Orten in der Provinz Nachrichten über die Ausweisungen zugegangen sind, so von Inowrazlaw, Samter 2c., und weist darauf hin, daß Diejenigen, welche die Aufforderung erhalten haben, die preußischen Lande zum 1. Oktober d. J. verlassen, nur noch sechs Wochen Zeit übrig haben. Der „Dziennik Pozn." theilt ferner als Beweis dafür, mit welcher Strenge gegen nichtpreußische Polen vorgegangen werde, mit, daß auch der Lic. Chotkowski, welcher früher unserer Stadt und Provinz angehörte, gegenwärtig Docent an der Universität zu Krakau und Mitglied des österreichischen Reichsraths ist und sich seit einiger Zeit beim Grafen Leon Skorzewski in Lubostron aufhält, die amtliche Aufforderung erhalten habe, sofort Lubostron zu verlassen; nachdem er jedoch dem Landrathe erklärt, daß er abreisen werde, sobald die Universitätsferien zu Ende gehen, oder er in den Reichstag gewählt werde, wurde ihm der weitere Aufenthalt gestattet. Der „Goniec Wielk." schildert in düsteren Farben die verzweiflungsvolle Stimmung der von der Ausweisung Betroffenen und schlägt vor: das Posener Comité für die Ausgewiesenen solle eine allgemeine Generalversammlung berufen, die Kräfte verstärken und auf neue Mittel sinnen, um nicht allein die Ausgewiesenen über die Grenze zu schaffen, sondern auch die geschäftlichen Angelegenheiten derselben zu reguliren.

* [Von der Willenskraft und dem Pflichteifer unseres Kaisers] zeugt eine Episode, welche — wie eine Berliner Correspondenz berichtet — der Prinz Wilhelm gestern bei der Uebung des 1. Garde-Regiments auf dem Bornstedter Felde erzählt haben soll. Da der Leibarzt des Kaisers bei der gegenwärtigen unfreundlichen Witterung eine Gefahr für die Gesundheit Seiner Majestät befürchtete, so richtete er an den greisen Monarchen ein Schreiben, worin er die Bitte aussprach, der Kaiser möchte doch mit Rücksicht auf seine Gesundheit der Feier zur Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm des Ersten fernbleiben. „Dann sterbe ich wenigstens im Dienste", schrieb der Kaiser kurz und bündig an ihn zurück. Der Leibarzt jedoch, in dringender Besorgniß für des Monarchen Wohlergehen, begab sich am Dienstag früh noch persönlich nach Babelsberg zum Kaiser, um demselben in Anbetracht des schlechten Wetters seine Bitte angelegentlichst zu wiederholen. Der Kaiser aber erwiderte: „Ein König von Preußen, der nicht mehr zu seinen Soldaten gehen und den Verpflichtungen seines Amtes walten kann, der ist kein König mehr und müßte die Regierung niederlegen!" — Die Correspondenz, welche diesen charakteristischen Fall mittheilt, übernimmt die Bürgschaft für die Wahrheit.

* [Mandatsmüde.] Es mehren sich die Nachrichten, daß langjährige Vertreter der nationalliberalen Partei eine Wiederwahl ablehnen. So will nach der „Magd. Ztg." der Abgeordnete Götting, welcher den Wahlkreis Hildesheim seit nunmehr fünf Legislaturperioden vertritt, ein Mandat nicht wieder übernehmen; das Gleiche wurde schon von dem Oberbürgermeister Lauenstein gemeldet, welcher für Lüneburg dem Abgeordnetenhause angehört, so lange überhaupt hannöversche Abgeordnete darin sitzen. Auch Herr Meyer-Hoya vertritt seinen Wahlkreis seit dem Jahre 1867 und hat ebenfalls bestimmt erklärt, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen. In der Stadt Hannover selbst will der bisherige langjährige Vertreter, Senator Holtermann, zurücktreten.

* [Passavant in Kamerun.] Wie der „N. Züricher Ztg." aus „guter Quelle" von Basel mitgetheilt wird, soll Dr. Passavant Kamerun keineswegs freiwillig verlassen haben, sondern er soll sich in Folge des langen Aufenthaltes an der Küste eine schwere Krankheit geholt und nur auf Bitten seiner dortigen Freunde sich zur Abreise entschlossen haben, nachdem er für die Reise wieder genügend hergestellt war.

* [Action gegen Monaco.] Kürzlich machte die Nachricht vom Selbstmorde des Fürsten Gagurin die Runde durch die Presse. Der russische Lebemann hatte in Manaco sein Vermögen verspielt und sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Affäre scheint nun ein ernstes Nachspiel haben zu sollen. Einem Telegramm des „B. T." zufolge bringt die „France" die sensationelle Meldung, daß die russische Regierung — der Fall Gagurin habe den Anlaß dazu gegeben — die Initiative einer die Aufhebung der Spielbank in Monaco betreffenden diplomatischen Action ergriffen habe. Wir wollen hoffen, daß diese erfreuliche Nachricht sich bestätige. Es ist in der That die höchste Zeit, daß das Raubnest Monaco endlich unschädlich gemacht werde. Es dürfte sich kaum eine europäische Macht finden, welche die Erhaltung dieses „Schandfleckes Europas" zu befürworten wagte.

* [Der conservative Wahlaufruf] sagt bei Berührung des Lehrerpensionsgesetzes, dasselbe beruhe „wesentlich auf der Initiative der conservativen Parteien". Das Gesetz, ursprünglich von liberaler Seite angeregt, ist nun bekanntlich von den Freiconservativen beantragt worden und die freiconservative [illegible] „Post" bemerkt dazu:

„Dieser Pluralis hat uns außerordentlich lebhaft beschäftigt. Wir fanden, daß die Deutschconservativen hier ein „meta-Geschäft" machen, welches mehr für ihr politisches Talent, als für ihre Objectivität spricht. Denn wir, die wir allerdings in Beziehung auf die freiconservative Partei nicht ganz unbefangen sind, da wir die von der „Kreuz-Zeitung" höflichst mit einem oder mehreren Fragezeichen versehene Ehre haben, ihr zu dienen, haben geglaubt, daß in dieser Sache der Löwenantheil der freiconservativen Partei gebühre, aus deren Mitte der Antrag Schmidt-Zedlitz hervorgegangen ist."

Dazu schreibt das „Berl. Tagebl.": „Der anscheinend geringfügige Passus des deutschconservativen Aufrufs ist äußerst charakteristisch für die Impotenz dieser hochmüthigen Partei, die in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle fremde Verdienste auf ihre Seite zu bringen sucht, da sie wohl weiß, daß für sie selbst nichts Rühmliches zu holen ist."

England.

* Ueber die beabsichtigte Besetzung der Carolinen-Inseln läßt sich der „Daily Telegraph" wie folgt vernehmen: „England braucht sicherlich wenig Einwand gegen die beabsichtigte Erwerbung zu erheben. Soweit England dabei in Betracht kommt, würden wir Deutschland zu ihrer neuen Erwerbung beglückwünschen, wenn sie nie ihren Anspruch gegen die natürlicherweise erregten Proteste Spaniens geltend machen können."

Serbien.

Belgrad, 19. August. Auf Aussage eines verhafteten Mörders des Abgeordneten Jakowljewics erfolgte die Verhaftung des radicalen Abgeordneten und Popen Djurins. Dem Morde liegen politische Motive zu Grunde. (Frankf. Ztg.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. August. Gegenüber mehrfachen irrthümlichen Zeitungsmittheilungen über die Berathungen der Telegraphen-Conferenz wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt: Die Beschlüsse der Conferenz über die Behandlung der nichteuropäischen Telegramme hinsichtlich der Gleichstellung der Buchstabenzahl pro Wort liegen noch nicht vor; es handelte sich lediglich um Vorbesprechungen in der Commission, welche überhaupt nicht in der Lage ist, Beschlüsse zu fassen. Erörterungen wegen Herabsetzung der Gebühren für die indischen und australischen Telegramme resp. über Ermäßigung der Kosten der Preßtelegramme fanden ebenfalls nach keiner Richtung statt. Die hierauf gerichtete Andeutung des „Times"-Correspondenten ist daher als ganz unrichtig zu bezeichnen.

Berlin, 20. August. Unser ☐-Correspondent telegraphirt: Die Conferenz zur Berathung des internationalen Urheberrechts ist zum 7. September nach Bern berufen, um den im Vorjahre berathenen Entwurf endgiltig festzustellen.

— Der „Reichsanzeiger" bringt auf Grund des Socialistengesetzes das Verbot der Vereinigung der Metallarbeiter mit dem Sitze in Mannheim. Das Verbot umfaßt die Mitgliedschaften in 39 namentlich gemachten Städten, deren östlichste Berlin, Liegnitz und Breslau sind.

— Auf die Erklärung der nationalliberalen „Magdeb. Ztg.", daß es dabei bleibe, daß der Wahlkampf in erster Linie der conservativen Partei und ihrer unerträglichen Herrschaft gelte, erwidert die conservative „Kreuzzeitung": „Wir registriren diese offene Kriegserklärung mit Befriedigung; ein ehrlicher Feind ist uns lieber, als ein unzuverlässiger Freund."

— Unser △-Correspondent telegraphirt: Herr v. Schlözer ist bei Hofe mit besonderer Auszeichnung empfangen worden. Heute wurde er von dem Prinzen Wilhelm zur Tafel gezogen. Ueber den Posener Bischofsitz finden keine Verhandlungen statt. Die Regierung thut seit Ablehnung ihres Vorschlages keine weiteren Schritte.

— Daß der nächste Marine-Etat größere, namentlich durch den Bau des Nordostseecanals bedingte Mehrforderungen enthalten werde, ist nach der „Kreuzztg." durchaus unbegründet. Der neue Marine-Etat sei noch gar nicht zum Abschlusse gelangt. Der Nordostseecanal dürfte einem besonderen Gesetze vorbehalten sein; ob dies bereits in der nächsten Session zur Vorlegung komme, sei auch noch zweifelhaft.

— Nach einem Warschauer Telegr. der „K. Z." beginnt jetzt auch die russische Regierung mit der Ausweisung deutscher Unterthanen vorzugehen. (Vgl. im localen Theile der gestrigen Abendausgabe.)

— In Hamburg wird beabsichtigt, eine Actiengesellschaft für Hochseefischerei mit einem Kapital von zunächst 1½ Millionen Mk. zu begründen. Eine Denkschrift G. Platzmann's, welche sie motivirt, weist den Schutzzoll für Fische als verkehrte Maßregel zurück.

Köln, 20. August. Heute Vormittag 11 Uhr stürzten auf dem Klein. Griechenmarkt zwei Häuser ein. Die Einwohner, durch ein verdächtiges Knistern gewarnt, flüchteten rechtzeitig, so daß außer der Zertrümmerung des Hausrathes kein Schaden zu beklagen ist.

Hamburg, 20. August. Der Congreß für Reform und Codification des Völkerrechts nahm im Fortgange der heutigen Sitzung sämmtliche für Frachtrecht und Connossemente entworfenen Regeln an und beauftragte die Redactionscommission, die Arbeiten zu beginnen und den fertigen Entwurf noch dem diesjährigen Congresse vorzulegen.

Paris, 20. August. Der „Kreuzztg." wird gemeldet: Die Ausweisung Rothans aus dem Elsaß hat einen viel tieferen Eindruck in den politischen Kreisen hervorgerufen, als der jüngste Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." Es taucht die Ansicht auf, Deutschland könne schließlich doch Ernst machen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Deutschland noch andere Beschwerden gegen Frankreich habe.

— Rochefort bedroht nunmehr den englischen Botschafter Lord Lyons mit Ohrfeigen, welche öffentlich applicirt werden sollen. Die Nachricht der „France", daß man über die Wirkung der Drohungen Rocheforts besorgt sei und von Seiten der englischen Botschaft polizeilichen Schutz reclamirt habe, ist unbegründet. Lord Lyons ist übrigens von Paris abwesend.

— In Folge des Auftretens der Cholera in Toulon wird die Leiche des Admirals Courbet wahrscheinlich in Brest oder Hyères landen.

Madrid, 20. August. Die spanische Presse ist sehr erregt über die Besitznahme der Carolinen seitens Deutschlands. Es sind Gerüchte im Umlaufe über die Absendung von Truppen nach Oceanien und Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Daneben dauern die sanitären und Steuer-Conflicte fort. Die Lage in Sevilla ist bedenklich. Der „Globe", Organ des Republikaners Castelar, spricht sich besonders leidenschaftlich aus und benutzt die Carolinenfrage zu Angriffen gegen den König Alfons und seine Regierung, die von ihren deutschen Bundesgenossen demüthigend behandelt würden. Das Blatt findet den einzigen Ausweg ohne Demüthigung in dem Schiedsspruche einer dritten Macht. — Der „Nat.-Ztg." wird aus Madrid berichtet: Im Ministerrathe ist besonders betont worden, daß sich auf der Insel Yap der spanische Gouverneur befinde. Die Bekanntmachung von dessen Einsetzung datirt aber erst vom vergangenen 29. Juli.

Cairo, 20. August. Eine Batterie Artillerie, eine Compagnie Genietruppen, drei Bataillone Linien-Infanterie und drei Bataillone Gardeinfanterie kehren direct nach England zurück. Ein Bataillon schottischer Infanterie geht nach Malta. Die Besetzung Debbehs und Abbu Gusis seitens der Insurgenten bestätigt sich; dieselben rücken gegenwärtig auf Neudongola vor.

Rio de Janeiro, 20. August. Der Kaiser beauftragte Cotegipe mit der Bildung eines neuen Cabinets. Cotegipe, der zur conservativen Partei gehört, nahm den Auftrag an.

Danzig, 21. August.

-g- [Militärisches.] Der commandirende General des 1. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Kleist traf gestern Abend hier ein, um heute Vormittag die hiesigen Infanterie-Regimenter zu besichtigen. Der General nahm im „Englischen Haus" Absteigequartier.

8 Marienburg, 20. August. Heute Vormittag gegen 10 Uhr begab sich die Strombaucommission, bestehend aus den Herren Strombaudirector Kozlowski, Regierungsbaurath Lorck, Baurath Kischke und mehreren andern Wasserbaubeamten, im Ganzen 13 Personen, welche theils mit dem Courierzuge von Dirschau, theils mit dem Personenzuge von Elbing hier heute früh eingetroffen waren, an Bord des Regierungsdampfers „Geheimrath Schmid", welcher 2 Stunden vorher, von Danzig kommend, hier angelegt hatte, um sich zur Inspection von hier nach Elbing zu begeben. Wie uns nachträglich noch mitgetheilt wird, nahm an der gestrigen Fahrt der Commission von hier nach Danzig auch Herr Oberpräsident von Ernsthausen, Präses der Strombaucommission, welcher mit dem Courierzuge hier eingetroffen war, theil.

C Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung, 18. Aug. Nachdem in diesen Tagen der letzte Hafer von den Feldern geschafft worden, ist die Getreideernte hier überall beendet. Auf jeder Besitzung sieht man schon gestürzte Felder, welche im Vereine mit den kahlen Stoppeln der Gegend ein herbstliches Aussehen verleihen. Auch die Temperatur ist eine herbstliche. Auf den meisten Höfen ist die Dreschmaschine schon einige Tage in Thätigkeit gewesen oder arbeitet gegenwärtig. Die Drusch-Resultate sind im Ganzen befriedigende. Besonders gut schüttet die Gerste, weniger gut der Roggen und Weizen. Der Strohertrag ist bei allem Getreide sehr reichlich. — Wegen der gleich nach der vorjährigen Ernte eingetretenen niedrigen Weizenpreise haben manche Landwirthe in diesem Jahre mehr Gerste gebaut und den Weizenbau eingeschränkt. Damit scheinen sie einen guten Griff gethan zu haben, da die Gerste auch jetzt einen verhältnißmäßig besseren Preis behauptet als der Weizen und für letzteren nach der Ansicht erfahrener Geschäftsleute eine Preissteigerung kaum zu erwarten steht. — Das Kraut einiger Kartoffelsorten ist schon vollständig abgetrocknet, auf andern Feldern zeigt es viele schwarze Flecken. Falls nicht zu häufige Niederschläge Fäulniß unter den Knollen erzeugen, wird die Kartoffelernte in diesem Jahre recht lohnend ausfallen. — Vorgestern hielt in der evangelischen Kirche zu Gruppe Herr Predigtamts-Candidat Kalinowski aus Marienburg die erste Probepredigt. An den nächsten Sonntagen werden noch predigen die Herren Pfarrer Jamrowski aus Kuschlin (Pr. Posen), Trautmann aus Marganu (Pr. Posen) und Puzig aus Tapiau, Ostpreußen.

≷ Bromberg, 20. August. In dem Weichselstrome unterhalb Fordon sind umfangreiche Buhnenarbeiten ausgeführt worden. Die adjacirenden Besitzer beanspruchen das Land, welches zwischen den Buhnen durch den Strom angeschwemmt worden ist als ihr Eigenthum. Sie motiviren ihre Ansprüche dadurch, daß das jetzt angeschwemmte Land ihnen vor Anlage der Buhnen durch den Strom fortgerissen worden sei. Die Regierung zu Marienwerder will das neu gebildete Land für den Fiskus in Besitz nehmen. Zwischen Beamten und den Adjacenten ist es dieserhalb schon zu erheblichen Differenzen gekommen. Die Angelegenheit dürfte kaum anders als im Wege des Prozesses zum Austrage gebracht werden. — Den Holzflößern werden bei Weißenhöhe von der Stromverwaltung der Netze, die von Gromaden ab von der Regierung zu Frankfurt a. O. ressortirt, erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Ob in berechtigter Weise, dürfte zu untersuchen sein; den Flößern werden Strafgelder in einer Höhe zudictirt, die weit den von ihnen bei einer Thalfahrt verdienten Lohn übersteigen.

Landwirthschaftliches.

[Ernte in Oesterreich.] Dem vom Ackerbauministerium nach dem Stande Mitte August ausgegebenen Berichte entnehmen wir Nachstehendes: Roggen lieferte im Allgemeinen eine Mittelernte. Ernten über dem Mittel werden namentlich aus Galizien, schwächere aus Steiermark berichtet. Die Qualität wird im Allgemeinen gelobt. Die Weizen-Ernte dürfte im Allgemeinen sich wenig über eine Mittelernte erheben. Die Gerste hat mit wenigen Ausnahmen nur schwach mittlere Ernten geliefert. Die Qualität ist überwiegend gut. Die Hafer-

---

d. h. in allen Städten desselben, ist ein System der Volksschulen wie der mittleren und höheren Lehranstalten organisirt. Außerdem fehlt es nicht an Akademien, Universitäten, Priesterseminaren, die wohl weit ältere Schöpfungen einer früheren Zeit sind, an Lehrerseminaren und Museen. Auch die höhere Bildung über den mächtigen Brennpunkt der Hauptstadt in das weite Land hinauszutragen, ist sichtlich die Tendenz, welche die Unterrichtsverwaltung beseelt, nur wird thatsächlich in einem so stramm centralisirten Lande der Abstand zwischen Pest und selbst bedeutenden Provinzialstädten wie Szegedin, Debreczin, Fünfkirchen immer ein sehr erheblicher bleiben.

Was uns aber in diesem Lande mit überwiegend ackerbau- und viehzuchttreibender Bevölkerung am meisten interessirt, sind die Fachschulen für Hausindustrie, die gewerblichen und landwirthschaftlichen Schulen, die Lehrwerkstätten, die einen ausgedehnten Mechanismus darstellen und allem Anscheine nach über das ganze Land verbreitet sind, ebenfalls Schöpfungen der letzten 15 Jahre. Mit den Spielschulen für Stadt und flaches Land fängt das an. Die Anschauung muß dem systematischen Unterrichte hier vorarbeiten: Thiere, Pflanzen, einfaches Geräth wird den Kleinen zur Beschäftigung in die Hand gegeben, Schmetterlinge, Käfer, Zeichnungen folgen dann. Nun kommen die verschiedenen Fachschulen. Glasirte Thongefäße hat die Bauernindustrie seit langer Zeit gefertigt, nun lehrt man sie feinere, geschmackvollere Glasuren anwenden, braune, olivgrüne. Für alle Gewerbe wird gesorgt, hier mit Zeichenunterricht, Freihandzeichnen, Bauzeichnen, Musterzeichnen, dort mit den Anfängen der Technologie, auf dem Lande mit der Unterweisung im Holzschnitzen. Ueberall sehen wir derartigen Unterricht den Fähigkeiten, den Bedürfnissen, den vorhandenen Kunstfertigkeiten und Techniken aufs glücklichste angepaßt. Weibliche Handarbeit, Bunt- und Weißstickerei wird wohl überall gelehrt. Das Volk entfaltet auf diesem Gebiete schon von Alters her ebenso viel Geschicklichkeit als Geschmack. Es giebt wohl kein Comitat, in dem die Frauen nicht ihre Leibwäsche mit breiten Borten in rother, blauer, gelber Baumwollenstickerei verzieren, die Männer Mäntel und Wämser reich bestickt und betroddelt tragen. Da hat man nun das angeborene Kunstgeschick und Stilgefühl zu heben, zu veredeln gesucht, nicht immer mit Glück. Denn es ist kaum eine Bereicherung, wenn man den Stickschulen moderne Vorlagen zuführt, während wir Modernen alle Winkel, alle Hütten durchstöbern, um uns dort die Originale zu holen, mit denen wir unsere Tischdecken, Vorhänge, unser Linnen und manches Toilettenstück verzieren. Es liegen auf den ungarischen Pußten noch reiche Schätze des originalen Volksgeschmacks, die der Hebung harren. Und je weiter nach Südosten, unter den Rumänen, Serben, Bosniaken, die ebenfalls ungarisches Land bewohnen, nimmt dieser Reichthum noch zu.

Auch die Versuche in kunstgewerblichem Unterricht höherer Art mögen für die Provinz noch zu hoch gegriffene sein. Dagegen werden die Unterrichtsanstalten für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen, für Gewölbe- und Brückenconstruction, für Naturwissenschaften und Holzbearbeitung, die wir zahlreich ausgestellt finden, überall fruchtbaren Boden finden. Mit diesem großartigen Organisationswerke des industriellen Unterrichtswesens, zu dem auch der landwirthschaftliche Fachunterricht zählt, hat die Staatsregierung eine der wichtigsten Aufgaben zu lösen begonnen, die ihr in dem neugeschaffenen, modernen Gemeinwesen obliegt. Die Früchte können naturgemäß erst mit der Zeit zur Reife gelangen, allein eine gute Saat ist überall ausgestreut und beginnt bereits zu keimen.

Die Industrie und verschiedene gewerbliche Techniken, die sich hier wohl meist erst in ihren Anfängen befinden, fördert der Staat nicht nur durch seine Unterrichtsanstalten, sondern auch durch Erforschung und Untersuchung der Schätze, welche der Boden bietet. Die k. ungar. geologische Anstalt und ihre Versuchslaboratorien zeigen uns nicht allein die verschiedenen Arten von Thon, mit denen Ungarn überaus reich ausgestattet ist, sondern auch eine Anzahl von Brandproben. Alle vorkommenden Erze und die aus ihnen gewonnenen Metalle, Silber, Kupfer, Kobalt, Quecksilber, dann die aus dem Rohmaterial hergestellten Bausteine finden wir hier zusammengestellt und daneben mineralogische Karten, die uns über Fundort, Mächtigkeit der Lager und anderes Wissenswerthes unterrichten. Der Industrie liefert das Land außerdem Salze, verschiedene Sulphate und Steinkohlen in großen Massen, außerdem Salpeter, Alaun, Soda, Glaubersalze. Das Salz- wie das Tabaksgeschäft sind Monopole des Staates, der beide hier im eigenen Pavillon ausstellt. Da sehen wir die ganze Procedur der Tabaksbereitung und der Cigarrenfabrikation im Betriebe, wir treten auf der anderen Seite durch ein Gewölbe aus krystallisch funkelnden Salzsteinquadern in das Innere, um den Sudproceß, die Salzgewinnung und Verwendung zu sehen; sogar ein Soolbad befindet sich in dem Raume.

Doch damit haben wir eigentlich schon die ungarische Grenze überschritten, diese Staatsedelsteine gehören beiden Reichshälften. Wir werden abwarten müssen, ob, wenn wirklich eine Zolleinigung mit dem deutschen Reiche ernstlich ins Auge gefaßt, wir dann damit zugleich das Tabaksmonopol erhalten oder die Oesterreicher es aufgeben werden. Doch solche Erwägungen liegen auf anderem Gebiete. Hier sehen wir, wie der zu voller Selbstständigkeit gelangte Staat sich energisch bemüht, das seit Menschenaltern Versäumte nachzuholen, wie mit der hohen politischen Begabung des Volkes sich immer da auch ein eine wirthschaftliche verbindet, wo es gilt, für das allgemeine zu sorgen, durch Vorbild und Lehre das zurückgebliebene Volk zu erziehen, es zum Eintritt in den Wettkampf mit den anderen Culturstaatgen fähi zu machen.

7

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Jobst v. Jobsthausen war inzwischen mit der rosengeschmückten Minona langsam weiter gegangen. Durch Minonas Busen wogte eine Fluth stürmischer Gedanken. Sie hatte sich den „glühenden Verehrer" etwas anders vorgestellt, aber je mehr sie den langsam neben ihr herschreitenden Jobst v. Jobsthausen mit prüfendem Auge betrachtete, desto mehr schienen die körperlichen Unschönheiten desselben zu verschwinden. Er war zwar nicht hübsch, aber er war von altem Adel; und was würde Bellona sagen, wenn sie zuerst als „verlobte Braut" — der Gedanke machte ihr Blut sieden — im Hause weilte! Nein, nein — sie war fest entschlossen, die sich ihr bietende Gelegenheit diesmal nicht entschlüpfen zu lassen! — Aber der Herr Lieutenant war eigentlich als Veranlasser des Rendezvous ein wenig zu still und in sich gekehrt. — Fräulein Minona lächelte still in sich hinein. — Es war ja auch so natürlich, sie hatte ihn durch ihre Reize bezaubert, und man weiß ja, wie schwer es ist, den Gefühlen des Herzens durch die widerstrebenden Lippen freien Lauf zu lassen.

Hätte der arme Jobst ahnen können, welche Gefühle er ahnungslos in der keuschen Brust des Fräulein v. Krach erregt, er hätte zweifelsohne selbst auf die Gefahr hin, als der ungalanteste Offizier in der ganzen Garnison verschrieen und nie wieder mit einer Einladung zu den Krach'schen Soupers und Bällen beehrt zu werden, Fräulein Minona ihrem Schicksale überlassen und wäre spornstreichs seinen häuslichen Penaten zugeeilt.

In der That, sie waren schon mehrere Minuten still nebeneinander fortgeschritten und noch immer wollte sich in ihm der „glühende" Verehrer nicht zeigen. — Minona v. Krach hätte aber nicht eine geborene Freifrau v. Bumm zur Mutter haben müssen, wenn sie nicht den stillen Verehrer zum Sprechen gebracht hätte.

„Sie sind heute so still, Herr Lieutenant?" begann sie mit ihrer flötendsten Stimme. „Macht diese reizende Baumpartie, welche wir durchwandeln, gar keinen erheiternden Eindruck auf Sie?"

„Allerdings — gnädiges Fräulein — sehr schön — prächtiger Baumschlag — formidable —" sagte der aus allen seinen erträumten Himmeln gerissene Lieutenant.

„Und wie herrlich die Sonne herablacht!" begann die heute besonders poetisch gestimmte Minona von neuem. — „Ihre Strahlen haben gewiß auch Sie hinausgelockt in diese reizende Promenade, Herr Lieutenant, nicht wahr? Oder haben Sie etwa

Ernte kann im Allgemeinen höchstens als eine Mittelernte geschätzt werden. Ueber die Hülsenfrüchte liegen ziemlich ungünstige Nachrichten vor, so daß im Durchschnitt höchstens auf schwache Mittelernten gerechnet werden kann.

[Ernte in Nordamerika.] Der bekannte Statistiker S. W. Tallmadge in Milwaukee, Wisc., giebt unterm 6. August ein Total-Resumé seiner nunmehr endgiltigen Schätzung der diesjährigen Weizen-Ernte. Danach stellt sich der Ertrag von Sommerweizen in Minnesota auf 29 500 000 Bushels gegen 41 000 000 in 1884, in Jowa auf 29 500 000 gegen 31 000 000, in Dakota auf 24 000 000 gegen 22 000 000, in Nebraska auf 16 000 000 gegen 18 000 000, in Wisconsin auf 14 000 000 gegen 20 000 000 in 1884. Das Total der diesjährigen Sommerweizenernte würde 113 000 000 Bushels gegen 132 000 000 in 1884 ergeben. Was den Ertrag von Winterweizen betrifft, so berechnet Tallmadge denselben für dieses Jahr im Total auf 212 000 000 Bushels gegen 397 000 000 Bushels in 1884. Der Total-Ertrag von Sommer- und Winterweizen zusammen stellt sich also, nach den Daten des S. W. Tallmadge, in 1885 auf 325 000 000 Bushels gegen 529 000 000 in 1884, ist mithin um 204 000 000 Bushels geringer als der vorjährige. Für die letzten fünf Jahre stellte sich die Ernte von Sommer- und Winterweizen im Durchschnitt auf 462 000 000 Bushels, die diesjährige würde also, wenn obige Schätzungen zutreffen, noch mit 137 000 000 Bushels hinter dem Durchschnitts-Ertrage der letzten fünf Jahre zurückbleiben.

Zuschrift an die Redaction.

Die schreckliche Kölner Katastrophe hat gewiß in Vielen die Frage angeregt, ob am hiesigen Orte ein solcher Unglücksfall wohl auch möglich oder ob bei uns eine derartige baupolizeiliche Controle stattfinde, daß ein Zusammensturz von Häusern in Folge von Baufälligkeit resp. weil bei deren Erbauung unvorsichtig oder gar unrichtig verfahren, außer dem Bereiche der Möglichkeit läge. Einsender erinnerte sich dabei nachstehenden ihm s. Z. bekannt gewordenen Falles:

Ein Haus, das — obgleich alt — sich äußerlich noch recht gut präsentirte, war vor einigen Jahren verkauft worden und kam zum Abbruch, weil der Erwerber von Grund aus neubauen wollte; hierbei stellte sich nun heraus, daß die Balkeneinlage (die nicht sichtbar in der Mauer befindlich) an verschiedenen Stellen größtentheils verfault war, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Zusammenbruch der Balkenlage stattgefunden hätte, wäre das Haus noch ein oder zwei Jahre stehen geblieben.

Auch eine Wahrnehmung der letzten Zeit gab dem Einsender zu denken. Er kam in ein Haus der Altstadt, dessen Balkenlage namentlich in den oberen Regionen geradezu beängstigend aussah. Auf die Frage an die Einwohner, ob das Haus zum Bewohnen nicht schon zu baufällig sei, wurde ihm die Auskunft, daß es vom 1. April künftigen Jahres nicht weiter vermiethet, sondern abgebrochen werden solle. Ja, bis dahin kann das Haus aber zehnmal zusammenkrachen.

Einsender möchte nun gern erfahren, ob eine baupolizeiliche Controle der alten Gebäude auf ihre Bewohnbarkeit stattfindet, oder ob es dem Eigenthümer überlassen ist, so lange zu vermiethen, als ihm gutdünkt.

In Köln wurden in Folge des Einsturzes auf einmal 5 oder 6 Häuser polizeilicher Seits geschlossen.

Ein Mitbürger.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Sudanesen und der Berliner Gerichtsvollzieher.]** Der Streit zwischen den Schuldnern und dem executirenden Gerichtsvollzieher ist nunmehr gütlich beigelegt worden. Die auf der türkischen Gesandtschaft von dem türkischen Consul und von anderer Seite ihnen ertheilten eindringlichen Belehrungen über die ernsten Folgen, welche ihre weitere Widersetzlichkeit gegen die legalen Verfügungen unserer Gerichtsbehörden für sie haben könne, haben den starren Sinn der Wüstensöhne doch endlich gebeugt. Nach dem Beispiele ihrer Landsleute und Collegen Ali Fechmi und Mohamed Hamed Bey, die schon bei der ersten Visite des Gerichtsvollziehers sich ohne Widerstand je 400 M. abnehmen ließen, haben auch die bisher widerspänstigen drei anderen von der Sudanesen-Expedition, Abdul Tamm, Hassan und Barhid, ihre 400 M. in Güte hergegeben. Als der Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Dolmetschers zur Aufnahme des Schlußprotokolls bei ihnen erschien, hatten die Sudanesen ihre „Wildheit" völlig abgestreift und kamen dem Beamten mit europäischer Höflichkeit und Freundlichkeit entgegen — natürlich mit jener süßsauren „Freundlichkeit", wie sie eben auch ein civilisirter Europäer beim Erscheinen des stets unwillkommenen Gerichtsvollziehers „aufzustecken" pflegt. Der bei dem ersten Rencontre mit dem Gerichtsvollzieher sich am rabiatesten geberdende Abdul Tamm bat sogar sein Unrecht dem Beamten ab und reichte ihm zur Versöhnung die Hand, die dieser denn auch annahm. So endete denn die so aufregend begonnene Affäre zu allseitigem Wohlgefallen.

* **[Der Igel als Hühnermörder.]** Daß der Igel als nächtlicher Räuber sehr gewandt Mäuse zu fangen weiß, ist bekannt, aber neu dürfte es sein, daß er auch den Hühnerküken nachstellt und sie würgt. Herr Lehrer G. in Brädikow hat eine Henne, die mit ihren zehn Kleinen ihre Wohnung im leeren Kuhstalle hatte. In der Nacht durch das ängstliche Geschrei und Flattern der Alten erweckt, eilt Herr G. hinaus, erblickt aber nur die Henne mit sieben Küken. Er springt auf den Hof und sieht, wie der Igel dabei ist, ein Küken zu erwürgen; zwei lagen bereits todt da. Da die beiden todten Thierchen nicht angefressen waren, scheint der freche Bursche nur aus purer Mordlust getödtet zu haben.

---

einen bestimmten Zweck gehabt, der Sie zu dieser Stunde in diesen Theil des Glacis führte?"

Nun mußte eine Erklärung kommen!

Jobsthausen warf ihr erschreckt einen Blick zu.

„Bestimmter Zweck — allerdings — gnädiges Fräulein" — stotterte er und schwieg dann wieder.

Aber so leicht ließ Minona sich nicht abschrecken. Sie mußte deutlicher auf ihr Ziel losgehen. Es war überhaupt die höchste Zeit, denn sie näherten sich der Bastion und Minonas scharfes Auge entdeckte in einiger Entfernung von ihnen eine kleine Gruppe Artillerieoffiziere.

„Wie reizend sich die kleine Knospe auf Ihrer Uniform ausnimmt, Herr Lieutenant. Sie hat wohl eine bestimmte Bedeutung? Es ist doch selten, daß die Herren Offiziere Blumen im Knopfloch tragen!"

Der arme Jobst warf einen hilfesuchenden Blick umher. — Gab es denn keine Rettung für ihn? Da löste sich die kleine Gruppe von Offizieren dort hinten auf und die Gestalten wurden erkennbar.

„Gnädiges Fräulein — dort, der Herr Oberstlieutenant — Herr Papa —"

Er war selbst erschrocken, denn ihm lag nicht das mindeste daran, von dem alten Herrn oder gar von seinen Kameraden allein mit Fräulein Minona gesehen zu werden.

„In der That!" flüsterte Minona ebenfalls erschrocken, — „die Herren kommen auf uns zu. — Bester Herr von Jobsthausen — Sie begreifen — die Ehre eines jungen Mädchens — man darf uns noch nicht beisammen sehen — wenigstens jetzt noch nicht. — Auf Wiedersehen, Herr Lieutenant! Ich gebe Ihnen Nachricht, wo wir uns wiedertreffen können. Auf baldiges Wiedersehen!"

Und mit einem seelenvollen Blicke, der ihren großen hervortretenden Augen in diesem Augenblick verzweifelte Aehnlichkeit mit denen eines unserer nützlichsten Säugethiere gab — war sie hinter den nächsten Büschen verschwunden.

Wortlos, fassungslos starrte der arme Jobst von Jobsthausen ihr nach. — „Jetzt noch nicht zusammen gesehen werden dürfen — Nachricht — wann wiedersehen —" war er denn wahnsinnig oder sollte er es werden?

* **[Was kostet der Kölner Dom?]** Einer eben veröffentlichten überschläglichen Berechnung zufolge haben die Gesammtbaukosten für den Dom vom Jahre 1823 bis zum 1. April 1885 rund 20 750 000 M. betragen, wozu für Unterhaltung der Domkirche und der Kathedralthürme 250 000 M. kamen. Die in den früheren Jahrhunderten für den Bau verausgabten Summen sind naturgemäß nicht annähernd zu berechnen.

* **[Ein böser Feind der Schiffe.]** Am Sicherheitshafen in Bremen werden, wie die dortigen Nachrichten schreiben, seit einigen Tagen Cedernblöcke vermessen und aufgeschichtet, unter denen sich einige befinden, die ganz und gar vom Bohr- oder Schiffswurm (Teredo navalis) durchwühlt und fast zerstört sind. Dieses merkwürdige, fast 10 Ctm. lange, wurmartige Weichthier, das seinem Baue nach zu den Muscheln gerechnet werden muß, ist in Bremen wohl nur selten lebendig beobachtet worden. In jenen Blöcken aber finden sich lebende Exemplare zu Hunderten. In früheren Jahren, ehe die Schiffe mit Kupfer beschlagen wurden, der Schrecken der Seefahrer und jetzt noch ein furchtbar gefürchteter Gast der Seehafenanlagen, sind die vielen angewandten Mittel zu seiner völligen Vernichtung fast nutzlos gewesen. Ein Blick auf die Blöcke giebt uns eine Ahnung von der ungeheuren Zerstörungskraft dieses Thieres, und läßt es uns verständlich erscheinen, wenn berichtet wird, daß der Schaden, den er an Schiffen, an Damm- und Hafenanlagen angerichtet hat, nach Millionen nicht zu berechnen ist. Die ihm von Linné gegebene Bezeichnung calamitas navium (Elend der Schiffe) trägt das Thier mit Recht. Und das Merkwürdigste ist, daß man noch nicht einmal Kenntniß davon hat, womit der Wurm eigentlich die vielen, das Holz nach allen Richtungen hin durchziehenden Gänge bohrt. Ob mit dem, den Kopf eigenartig umgebenden Weichschalenrudimente, ob mit einer vom ganzen Körper abgesonderten Flüssigkeit, oder ob mit Hilfe der Einwirkung des Wassers, ist noch zweifelhaft, und selbst durch die eingehenden Untersuchungen eines Deshayes und de Quatrefages noch nicht völlig aufgeklärt worden. So viel aber ist leider bekannt, daß kein Holz, auch das härteste nicht, seinen Bohrungen zu widerstehen vermag. In den am Sicherheitshafen lagernden Cedernholzblöcken finden sich auch hübsche Exemplare von Bohrschnecken, die zur Vernichtung des Schiffswurmes dadurch beitragen, daß sie sich unter die Haut desselben einbohren und den Tod desselben herbeiführen.

* **[Ein Teufelsfisch]** Es ist kürzlich gelungen, einen Teufelsfisch (cephaloptera vampyrus) im Hafen von Galveston (Texas) zu fangen. Das Thier hat das Aussehen einer großen Fledermaus, ist 14 Fuß lang, 16 Fuß breit und wiegt über 45 Ctr. Das Maul ist 4 Fuß breit und im Unterkiefer befinden sich mehrere Reihen spitzer Zähne.

* **[Mark Twain über das Deutsche.]** Mark Twain, der berühmte amerikanische Humorist, macht sich über die deutsche Sprache lustig. Der launige Artikel ist reich an Uebertreibungen, enthält aber manches Wahre. Der Humorist schreibt unter Anderem: Eine begabte Persönlichkeit kann die englische Sprache in dreißig Stunden, die französische in dreißig Tagen erlernen, aber das Deutsche wird man im besten Falle erst in dreißig Jahren bewältigen. Entrüstungsvoll fragt er, wie ein logischer Mensch sich in einer Sprache zurecht finden soll, in der man einem Mädchen das sächliche und einer Rübe das weibliche Geschlecht zutheilt? Er zeigt das an der Frau, die Gattin, das Weib heißt. Ganz besonders aber die haarsträubende „Systemlosigkeit" der deutschen Sprache im Allgemeinen in der Vertheilung der Geschlechter empört ihn ganz. Er sagt: „Der Baum ist männlich, seine Knospen weiblich und seine Blätter sächlich. Das Pferd ist geschlechtslos, der Hund männlich, die Katze weiblich. Der Körper eines Menschen ist männlich, aber wie wunderlich theilen sich die Partien desselben in Geschlechter ein! Der Nacken, die Ellenbogen, die Finger, Nägel und Füße sind männlich, während der Kopf, unbegreiflich genug, sächlich ist; [illegible] Die Hände, die Nase, die Lippen, die Schultern, die Waden und die Brust weiblich, während die Beine und Knie, die Augen und Ohren, das Kinn, das Herz und das Gewissen sächlich sind." Weiterhin jammert er über die Endungen, ...

Literarisches.

* „Die Tarifverträge des deutschen Reichs mit dem Auslande im Auszug, nebst einer Einleitung und einer Zusammenstellung der durch die letzte Novelle bewirkten Abänderungen der Zollsätze des allgemeinen deutschen Zolltarifs vom 22. Mai 1885." So betitelt sich ein kleines soeben im Verlag von C. H. Beck in Nördlingen erschienenes Büchlein, das wir dem deutschen Fabrikanten und Kaufmann wie auch allen, die sich sonst für unsere Handelsverhältnisse interessiren, zur Einverleibung in ihre Geschäftsbibliotheken empfehlen können. Eine solche Zusammenstellung ist absolut unentbehrlich zum richtigen Verständniß und zur richtigen Benützung des neuen Zolltarifs.

Ein freundliches Lachen an seiner Seite riß ihn aus seinen dumpfen Träumereien empor.

„Spaziergang gemacht, Herr Kamerad? Schönes Wetter heute!" Er blickte verwirrt auf. Vor ihm, die zwei Finger der rechten Hand zum höflichen Gruße an den Mützenschirm gelegt, stand Arthur mit seinen beiden Freunden.

„Allerdings! formidables Schön! Guten Morgen —" sagte Jobsthausen und schritt, so schnell ihn seine langen Beine vorwärts brachten, seiner stillen Wohnung zu. Hätte er in diesem Augenblicke einen Blick auf die sich krampfhaft verziehenden Gesichter der jungen Offiziere geworfen, er wäre über die Ursache der auf ihn hereinstürmenden Schicksalsschläge wohl nicht im Zweifel gewesen.

Anton, der Bursche des Herrn Lieutenants, klopfte den Staub von dem Kleide seines Herrn und Gebieters aus und pfiff ein munteres Lied dazu, als dieser die Treppe hinaufstürmte und mit einem Gesichte, auf dem das vierzehntägige schlechte Wetter der letzten Wochen sich abspiegelte, ins Zimmer trat.

Anton pfiff seine Melodie zu Ende und machte eine pfiffige Miene. „Hm!" brummte er. — „Schlechte Laune! Wir kennen das!"

In demselben Augenblick fiel sein Blick auf die duftige weiße Rose, welche am Boden lag, und die sein Herr soeben beim Eintreten verloren hatte. Er hob sie nachdenklich auf. „Ob ich sie ihm hinbringe?" dachte er. — „Vielleicht bekommt er bessere Laune!"

Und mit diesem menschenfreundlichen Gedanken klopfte er an und trat auf das donnernde „Herein" Jobst's in das Zimmer.

Armer Anton! Du hättest keine bessere Gelegenheit finden können, Dich von der schlechten Laune Deines Herrn persönlich zu überzeugen.

Die weiße Rose! Der Edle von Jobsthausen starrte sie an, als hätte er die Mahnbriefe seines Schneiders. Im nächsten Augenblick aber flog sie, in hohem Bogen durch das Fenster hinaus, die unschuldige Knospe, die heute Jobst's Brust geziert hatte. (Forts. f.)

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 2. bis 8. August 1885.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Genickstarre.
Berlin	1263	685	358	28,2	—	5	10	18		6	149	—	—
Hamburg	454	216	97	24,7	1	1	5	6	—	3	27	—	—
Breslau	295	165	69	28,7	—	—	—	4	—	3	11	—	—
München	244	181	82	38,6	—	1	1	3	—	2	3	—	—
Dresden	241	130	50	28,0	—	—	1	4	—	1	16	—	—
Leipzig	168	71	34	21,8	—	—	—	1	—	—	8	—	—
Köln	153	102	56	34,6	—	—	—	—	—	—	24	—	—
Königsberg	158	79	31	26,1	—	—	—	4	—	2	17	—	—
Frankfurt a. M.	148	54	17	19,0	—	—	—	2	—	1	6	—	—
Hannover	135	66	34	25,3	—	3	2	2	—	—	20	—	—
Bremen	121	41	9	17,5	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Danzig	119	50	24	21,8	—	—	—	—	—	3	12	—	—
Stuttgart	111	33	13	15,5	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Strassburg i. E.	112	59	34	27,2	—	—	—	1	—	1	23	—	—
Nürnberg	107	62	42	30,1	—	—	—	5	—	—	15	—	—
Barmen	102	46	14	23,5	—	—	4	3	—	—	3	—	1
Magdeburg	109	75	33	35,8	—	8	1	3	—	1	5	—	—
Altona	98	44	19	23,3	—	—	1	3	—	1	9	—	—
Düsseldorf	110	78	43	36,9	—	—	—	—	—	—	17	—	—
Elberfeld	103	49	24	24,7	—	—	—	—	—	1	12	—	—
Stettin	102	71	44	36,2	—	1	—	2	—	—	21	—	—
Aachen	90	71	53	40,9	—	—	—	—	—	—	31	—	—
Chemnitz	106	89	53	43,6	—	—	1	5	—	—	2	—	1
Braunschweig	83	45	24	28,1	—	—	—	1	—	—	11	—	—
Mainz	65	20	5	16,0	—	—	3	—	—	—	1	—	—
Kassel	67	24	9	18,7	—	2	—	—	—	1	—	—	—
Karlsruhe	54	13	7	12,5	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Mannheim	62	31	21	25,9	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Darmstadt	53	23	7	22,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	56	36	6	33,7	—	—	2	—	—	5	—	—	—
London	4083	1720	687	21,9	5	58	20	27	—	10	11	—	—
Paris	2259	884	208	20,5	2	12	7	23	—	33	284	—	—
Wien	769	383	128	25,9	14	4	—	7	—	2	66	—	—
Prag	272	167	47	31,9	—	1	4	1	—	2	26	—	—
Odessa	194	158	64	42,3	6	—	—	7	—	—	36	—	—
Kopenhagen 1)	278	109	42	20,2	—	—	1	1	—	—	9	—	—
Basel	69	25	12	18,8	1	—	—	1	—	—	9	—	—
Pest 2)	429	261	92	31,6	4	—	—	4	—	3	52	—	—
Brüssel 3)	171	72	24	21,9	—	—	1	2	—	1	13	—	—
Petersburg 4)	829	495	210	27,7	1	11	4	5	—	12	275	1	—
Warschau 5)	404	339	139	43,5	4	14	9	10	—	5	107	—	—
Bukarest	200	99	—	25,7	—	—	3	—	—	4	21	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 4. August. 2) Bis 1. August. 3) Bis 1. August. 4) Bis 1. August. 5) Bis 1. August.

Standesamt.

Vom 20. August.

Arb. Carl Manski, T. — Schmiedeges. Friedrich Schlicht, T. — Händler Carl Brückert, T. — Schiffszimmerges. Peter Müller, S. — Schlosserges. Franz Wendel, S. — Arb. August Marowski, T. — Lazareth-Bureau-Assistent Gustav Neumann, T. — Gymnasial-Director Dr. Otto Carnuth, T. — Töpferges. Richard Wogas, T. — Tischlerges. Friedrich Mohrholz, T. — Postschaffner Emil Wehde, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schneidergeselle Josef Köhna in Tempelburg und Maria Marianna Lachs in Neufahrwasser. — Arb. Gottlieb Julius Czeszinski und Veronika Elisabeth Krause.

Heirathen: Post-Hilfsbote August Derwein und Conrade Catharine Seefeld. — Kaufmann Hermann Oskar Lindenberg und Mary Sabine Eugenie Siegel. — Weberges. August Robert Bunk und Louise Adelgunde Bartsch. — Restaurateur Ludwig Friedrich Wilhelm Papier und Amalie Louise Boehm, geb. Zerrucha. — Kaufmann Hersch Schneid in Pr. Stargard und Sara Fürst hier.

Todesfälle: Unverehel. Wilhelmine Renate Bibisch, 91 J. — Arb. Ernst Frenzel, 29 J. — Frau Maria Brandt, geb. Esau. — T. d. Schuhmachermeisters Friedrich Stiemer, 4 M. — S. d. Bäckermeisters Carl Steiner, 3 M. — T. d. Schlosserges. Otto Kurz, 3 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20 August.

	Crs	v. 19.		C.s	v.19
Weizen, gelb			II.Orient-An.	60,00	60,10
Sept.-Oktbr.	153,70	154,50	4% rus.Anl.80	80,40	80,40
Okt.-Novbr.	155,70	156,50	Lombarden	218,50	218,50
Roggen			Franzosen	483,50	483,50
Sept.-Oktbr.	138,75	140,50	Cred.-Actien	468,00	467,50
Okt.-Novbr.	140,75	142,70	Disc.-Comm.	189,50	189,40
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	145,50	146,00
200 ℔ Sept.-			Laurahütte	87,75	88,10
Oktober	23,80	23,60	Oestr. Noten	163,20	163,50
Rüböl			Russ. Noten	201,65	201,60
Sept.-Oktbr	45,50	46,00	Warsch. kurz	201,30	201,25
April-Mai	48,50	48,70	London kurz	20,38	20,385
Spiritus			London lang	20,30	20,31
Aug.-Sept.	42,70	43,00	Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	42,80	44,00	SW.-B. g. A	61,75	61,70
4% Consols	104,00	104,00	Galizier	99,60	100,10
3½% westpr.			Mlawka St-P.	115,50	115,30
Pfandbr.	97,00	97,10	do. St-A.	74,20	74,20
4% do.	101,50	101,40	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	93,20	93,10	Stamm-A.	103,10	102,50
Ung. 4% Gldr.	80,60	80,70			

Neueste Russen 95,40. Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: behauptet.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 20. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 232⅛. Franzosen —. Lombarden —. Tendenz: still.

Wien, 20. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,90. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,80. Tendenz: still.

Paris, 20. August (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,60. 3% Rente 80,97. Ungar. 4% Goldrente 80⅜. Franzosen —. Lombarden 276,20. Türken 16,60 Aegypter 332. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 44,00. Weißer Zucker ℘r lauf. Monat 49,60, ℘r September 49,80, ℘r Oktober-Januar 53.

London, 20. August (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{1}{16}$. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 94½. 5% Russen de 1873 93¾. Türken 16½. 4% ungar. Goldrente 79¾. Aegypter 15⅞. — Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rüben-Rohzucker 15¼.

Petersburg, 20. August. Wechsel auf London 3 Mon. 23⅞. 2. Orient-Anleihe 96⅛. 3. Orient-Anleihe 96¼.

Amsterdam, 19. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, ℘r Novbr. 207. — Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, ℘r Oktober 138, ℘r März 148. — Rüböl loco 27½, ℘r Mai 28½, ℘r Herbst 27⅜.

Newyork, 19. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84¼, Cabel Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 17⅝, Newyorker Centralb.-Actien 101⅛, Chicago-North-Western-Actien 103¼, Lake-Shore-Actien 74¼, Central-Pacific-Actien 37¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 51, Louisville und Nashville-Actien 47⅞, Union Pacific-Actien 50⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 81⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 22¾, Wabash Preferred-Actien 15½, Illinois Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 68¾, Central-Pacific-Bonds 113.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, v. Bartels und Comp., vom 20. August.

Weizenmehl ℘r 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl ℘r 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien ℘r 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen ℘r 50 Kilogr. Perlgraupe 22,50 M. — Feine mittel 18,50 M. — Mittel 15,00 M. — Ordinäre 13,00 M.

Grützen ℘r 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M., Nr. 2 15,00 M., Nr. 3 13,00 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Butter.

Hamburg, 18. August. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Das Buttergeschäft hat seit Anfang voriger Woche eine bessere Wendung genommen, bei gutem Begehr trat schon am Freitag eine Erhöhung von 2 M. und heute eine weitere von 5 M. ein. Die frischen Zufuhren wurden dazu leicht geräumt und fand auch zweite Sorte sowie fehlerhafte Hof- mehr Beachtung, letztere, weil es an frischer Bauerbutter fehlt. Von fremden Sorten ist frische gefragt, ältere wie bisher vernachlässigt.

Notirungen der Börse:

	am 11. August	14. August	18. August
1. Qual.	92—98 M.	95—100 M.	100—105 M.
2. „	85—90 „	85—90 „	92—98 „
fehlerhafte Hofb.	75—82 „	75—82 „	75—85 „
Bauerbutter	80—90 „	85—90 „	85—90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℘r 50 Kilo 100 bis 105 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 92—98 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85—90 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 60—75 M., finnländische 55—65 M., amerikanische und canadische frischere 50—65 M., amerikanische und andere ältere Butter 30—45 M.

Eisenbahn-Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Beim Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft sind eingegangen und dort einzusehen:

1. Berichtigungsblatt zum Kilometerzeiger des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg.
2. Desgl. zum französisch-belgisch-deutsch-russischen Gütertarif vom 13. Januar 1885.
3. Nachtrag 5 zum Tarifheft Nr. 1 vom 1. Juni 1881 des deutsch-polnischen Verbandes, enthaltend ermäßigte Frachtsätze für den Transport von Holz (Spec.-Tarif III.) zwischen Stationen der Weichselbahn einerseits und Stationen der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg bezw. Breslau andererseits.
4. Bekanntmachung betr. die Giltigkeit der im XV. und XVIII. Nachtrage zum deutsch-russ. Verband-Gütertarif enthaltenen Ausnahmefrachtsätze für Eier auch für die Artikel „Eigelb und Eiweiß".
5. Bekanntmachung betr. Ermäßigung vorstehender Ausnahme-Frachtsätze für Eier im Verkehr mit Hamburg, unter der Bedingung des Exportes der Eiersendungen nach einem nichtdeutschen Hafen.
6. Bekanntmachung betr. die Verlängerung der Giltigkeitsdauer diverser Getreidetarife im Kurks-Königsberger, preuß.-russ. und Weichselbahn-Verbande bis zum 13. September c.
7. Diverse Ausnahme-Tarife für den deutsch-russischen Verkehr, sämmtlich mit Giltigkeit vom 1. Septbr. 1885 bis 1. Septbr. 1886 und zwar: a. Ausnahme-Tarif Aa. für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Mühlenfabrikaten und Oelsamen zum überseeischen Export von russischen Stationen nach Danzig-Neufahrwasser ꝛc. — b. Ausnahme-Tarif Ab für den Transport von Weizen zum überseeischen Export von Stationen der Gräsi-Zarizyner und der Koslow-Woronesch-Rostower Eisenbahn nach Danzig, Neufahrwasser ꝛc. — c. Ausnahme-Tarif B für den Transport von Kleie und Oelkuchen zum überseeischen Export von russischen Stationen nach Danzig, Neufahrwasser ꝛc. — d. Ausnahme-Tarif Ca für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Mühlenfabrikaten und Oelsamen (nicht zum überseeischen Export) von russischen Stationen nach diversen deutschen Stationen. — e. Ausnahme-Tarif Cb für den Transport von Weizen (nicht zum überseeischen Export) von Stationen der Gräsi-Zarizyner und der Koslow-Woronesch-Rostower Eisenbahn nach diversen deutschen Stationen. — f. Ausnahme-Tarif D. für den Transport von Kleie und Oelkuchen (nicht zum überseeischen Export) von russischen Stationen nach diversen deutschen Stationen. — g. Ausnahme-Tarif XVII. für den Rücktransport von Säcken ab Wirballen resp. Warschau östlich, welche daselbst bei der Umladung von Getreide ꝛc. in loser Schüttung leer geworden sind.
8. Nr. 31 und 32 des Amtsblattes der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. August. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 17. August. Die, wie gestern gemeldet, in den Drogden gestrandete deutsche Brigg „Julie" ist wieder flott gebracht worden und heute nach hier abgegangen. Die Ladung, welche aus Kaffee, Talg und Salz besteht, ist theilweise naß und wird vermuthlich hier verkauft werden.

Fredrikshavn, 16. August. Die Brigg „Aurelius" aus Barth, von Danzig mit Holz nach Hartlepool, und der Schooner „Falken", von Kotka mit Stäben nach London, sind leck und mit Schaden über Wasser hier eingelaufen, nachdem sie in der Nordsee einen schweren Sturm zu bestehen hatten. Beide Schiffe werden löschen, um zu repariren.

Fremde.

Hotel de Berlin. Amrhein a. Wickerat, Blumenreich a. Hannover, Gemballa, Driessen u. Gutthat a. Berlin, Helwig a. Leipzig, Schneider a. Bremen, Clußmann a. Fürth, Mareng a. Colberg, Nieland a. Barmen u. Gußmann a. Oedenburg, Kaufleute. Färber a. Dt.-Carstnitz u. Frohbach a. Neumark, Rittergutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Hertzog, Gütschow, Betzer u. Cordua a. Berlin, Lisch a. Hamburg, Kunkel a. Lübeck, Hoff a. Haynau, Kauffmann a. Cöln u. Neumann a. Stettin, Kaufleute. Peta a. Bobau, Pfarrer.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen den provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auction.

Dienstag, den 25. August c., Mittags 1½ Uhr, sollen im hiesigen Börsenlokale öffentlich meistbietend versteigert werden:

10 Stück Actien der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft, à M. 200 Nominalwerth.

4497) **Ehrlich.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Löblau Blatt 4 und Gr. Bölkau Blatt 1, Blatt 6 auf den Namen des Bauunternehmers und Mühlenbesitzers **Carl Gelau** eingetragenen, im Dorfe Löblau (Unterkahlbude und bezw. Gr. Bölkau) belegenen Grundstücke

am 6. Oktober 1885,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück Löblau 4 / Gr. Bölkau 6 ist mit 47,67 / 100,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 3,6870 / 9,0174 Hektar zur Grundsteuer, mit 1065 / 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. (Zimmer Nr. 43) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2558

am 7. Oktober 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 14. Juli 1885.

Königl. Amtsgericht. XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in dem bevorstehenden Winter zum Heizen der hiesigen Reichs-Post- u. Telegraphen-Diensträume erforderlichen Brennmaterialien, bestehend aus etwa 180 000 kg. oberschlesischer Steinkohle aus der Königin-Louisen-Grube und 35 cbm. zerkleinertem Kiefernholze soll im Wege der schriftlichen Anbietung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im diesseitigen Bureau, „Abtheilung für Telegraphie" zu erfahren.

Lieferungslustige wollen ihre Angebote verschlossen und mit der Aufschrift: „Ober-Postdirection Danzig Lieferung von Brennmaterialien betreffend" bis zum 2. September Vormittags 11 Uhr einreichen und gleichzeitig Proben der angebotenen Materialien vorlegen.

Zum bezeichneten Termin findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter Statt.

Die Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. (4502

Danzig, den 19. August 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector. Reisewitz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 36 (Schöneck: Credit-Gesellschaft **E. Herzberg** zu Schöneck) zufolge Verfügung vom 26. Juli 1885 am 15. August 1885 eingetragen:

Kolonne 4.

Laut notariellen Vertrages vom 14. Juli 1885 ist die Dauer der Gesellschaft bis zum 1. Januar 1896 verlängert. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Juli 1885 am 15. August 1885. (4446

Schöneck, den 15. August 1885.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Elbinger Creditbank **Phillips & Wiebwald**, Commanditgesellschaft auf Actien zu Elbing ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 4. August 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, aufgehoben. (4445

Elbing, den 19. August 1885.

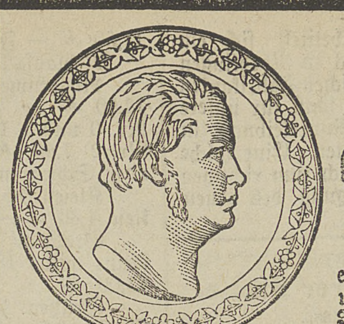
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

H. L. Heldt,
Zimmer- und Schildermaler,
Danzig, Jopengasse 7.

Rhein-Wein eig. Gewächs rein, kräftig à Ltr. 55 u. 70 Pfg. v. 25 Ltr. an u. Nachnahme v. J. WALLAUER, Weinbergbes., Kreuznach.

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 3. Damm Nr. 13



Staatsmedaille.

Die

Wagen-Fabrik

von

C. F. Roell, Danzig,

Fleischergasse No. 7,

Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Staatsmedaille.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis. (1261

Lehrbuch

über Krankheiten des Gehirns, Epilepsie (Fallsucht), Neuralgie, Veitstanz, Hysterie, Schwächezustände versendet zum Preise von M. 2 Dr. C. Rolle, nicht approbirter Arzt, Mühlenstraße Nr. 28, Hamburg. (3302

Kinder-Asyl

Braunsberg.

Es werden aufgenommen Kinder jeder Confession, vom 1. Lebenstage bis zum 14. Jahre und zwar:

1. Waisen u. solche, denen die Angehörigen Pflege zu gewähren verhindert sind;
2. Die durch Krankheiten oder Operationen geschwächt sind;
3. Die an Knochenkrankheiten und Scropheln leiden, dgl. Idioten und Verkrüppelte;
4. Kinder, welche die Mütter selbst nicht nähren können.

Pensionspreis bis zum 2. Jahre 200 M., vom 2. bis 6. 250 M., von da ab 300 M.

Das Anstaltsgebäude liegt außerhalb der Stadt und ist von einem parkartigen Garten, mit Linden und Tannen bestanden, umgeben. Die Milch für die Kinder wird von Kühen, die in der Anstalt stehen, entnommen.

Die Pflege haben die Diakonissen gütigst übernommen.

Die Kinder werden von jedem Orte abgeholt.

Meldungen zu richten an den dirigirenden Arzt

6506) **Dr. Borgien.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kehrwalde Band I., Blatt 3, auf den Namen der **Julianna Scharmach**, geb. **Gzella** eingetragene, zu Kehrwalde, Kreis Marienwerder, belegene Grundstück

am 30. Oktober 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 15,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 15,74,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4447

am 31. Oktober 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 15. August 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute sub Nr. 701 die Procura des **Otto Kafemann** in Danzig für die Firma **A. W. Kafemann** daselbst (Nr. 473 des Firmen-Registers) eingetragen. (4453

Danzig, den 12. August 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Nach Flensburg

wird Dampfer „Sexta" Montag den 24. d. M. von hier expedirt. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Vorräthig bei **A. Trosien, Petersiliengasse 6:**

Die Schulordnung

für die Provinzen Ost- und Westpreußen v. Dr. B. Schulz, Regierungs- und Schulrath.

M. 2,40. (4462

Rehleder-Handschuhe

werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen, desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Chinawein
u. Chinawein m. Eisen,

aus **bester Königschina** und garantirt reinen spanischen Weinen zubereitet, ein Mittel, das von den Aerzten als nervenstärkend u. besonders für Reconvalescenten dienlich verordnet wird.

Beide Weine werden von mir nach einem neuen rationellen Verfahren hergestellt, nach welchem die wirksamen Bestandtheile der Rinde in dem Wein in Lösung enthalten sind, während bei der gewöhnlichen Herstellungsmethode der größte Theil der wirksamen Alcaloide in der Rinde zurückbleibt.

Die Weine sind vermöge **ihrer Güte** und ihres billigen Preises dazu bestimmt, die so **theuren** und in ihrer Zusammensetzung oft **sehr zweifelhaften französischen und niederländ. Präparate** zu ersetzen.

Pepsin-Essenz,
(Verdauungsflüssigkeit),
Garantirt reinen
Ungar-Wein,
von der hiesigen Versuchsstation gepr.,
Malz-Präparate,
Henry Nestle's Kindermehl,
Dr. Biedert's
Kindernahrung,
Leguminosen-Präparate.
Leube-Rosenthal'sche
Fleischsolution,
Fleisch-Extract,
präparirtes Hafer- und Gerstenmehl,
Arrow-Root,
Pepton u. Peptonpräparate,
Liebe-Liebig's
Kindernahrung,
Dr. Koch's Fleischpepton,
Pizzala's (4486
Eisen-Peptonat-Essenz,
Chocoladen: Vanille- und Gewürz-Sanitäts-Chocoladen- und Cacao-Präparate
sowie alle als „reell" anerkannten
diätetischen Nahrungsmittel
empfiehlt in nur prima Waare
Herrmann Lietzau's
Apotheke zur Altstadt.
Med.-Drog. u. Parf.-Hdlg. Holzm. 1.

Neubrandenburger Zuchtviehmarkt.

Am 25. und 26. August d. J. stelle ich in meinen Stallungen am Bahnhofe hierselbst (3508

ca. 150 beste, schwere, hoch- und niedertragende Färsen und sprungfähige Bullen der Holländer, Ostfriesischen, Breitenburger und Angler Rasse; prima importirte Hampshire-, Oxfordshire-, Shropshire-, Southdown- u. Cotswold-Böcke; Yorkshire- und Berkshire Eber

zum Verkauf. — Indem ich Käufer ergebenst einlade, erlaube mir noch zu bemerken, daß die Preise, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, **billig** sind.

Neubrandenburg.

M. Schroeder.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27. Abbild. **Preis 3 Mark.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1145

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Oberlandesgericht zu Marienwerder zugelassen.

Mein Bureau befindet sich in dem am Markte belegenen Hause des Kaufmanns Herrn **Herrmann Friedländer.** (Eingang von dem Markte her).

Marienwerder, 12. August 1885.

Ulrich,
Rechtsanwalt. (3968

85ger Neuer Salzhering 85ger

vers. in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt ca. 50 Stück garantirt franco für 3 M. Postnachnahme.

L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Ueber Land & Meer.

Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang der

Monatsausgabe in Oktav.

Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.

Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustrirt.

„Ueber Land und Meer" präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die **reichhaltigste Monatsschrift.**

Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen geschmückte erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expedition zur Ansicht vorgelegt werden, die auch, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.

Rudolph Mischke.

Eiserne Krippen,
roh und emaillirt, etc.
eiserne Raufen,
eiserne Pumpen,
für Stall, Hof, Garten etc.,
Rüben-Artikel:
Spaten, Heber, Forken, Messer, in bester Qualität, empfiehlt

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (3933

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (1352

Albert Wolff,
Rittergasse 14|15 u. **am Nähm 13**
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Holzmulden-kipplowries,

82 cm Spur, 1¾ cbm Inhalt, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, haben zu **äußerst billigem** Preis abzugeben (4016

Hodam & Ressler, Danzig.

Hans Maier in Ulm a. D.
Directer Import ital. Produkte, liefert halbgewachsene italien. Hühner und Hähne:
bunte Dunkelfüßl. ab Ulm M. 1,20 franco M. 1,40.
schw. Dunkelfüßl. ab Ulm M. 1,20 franco M. 1,40.
bunte Gelbfüßler ab Ulm M. 1,40 franco M. 1,60.
reinbunte Gelbfüßl. ab Ulm M. 1,75 franco M. 2.
reinschw. Lamotta ab Ulm M. 1,75 franco M. 2.
Riesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hunderweise billiger.
Preisliste postfrei. (6579

200 Mutterschafe,

zur Zucht, theils Rambouillet, theils englische Kreuzung, (4342

100 Hammel,

zur Mast geeignet, verkauft sofort

Dom. Gr. Münsterberg
bei **Alt-Christburg** Ostpr.

100 Merzschafe,

gut angefleischt, verkäuflich in **Höfchen** bei Nicolaiken Westpr. (4267

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (1252
Muster **franco** gegen **franco**.

Eine sehr billige Acquisition für Landwirthe, welche sich eine sichere Existenz gründen wollen

bietet sich in d. Ankauf der im Kreise Pr. Stargard Westpr. bei Bahnhof Frankenfelde beleg. Besitzung **Czarnen**. Größe ca. 774 ha incl. ca. 200 Mrg. best. zweischür. Flußwiesen m. rentabl. Fischerei und Jagd, ca. 300 Morgen gut bestand. Wald, mit genüg. leb. u. todt. Inventar, voller Erndte u. gut. Gebäuden incl. schön. Garten.

Nähere Auskunft ertheilt

Königsberg in Pr., im Aug. 1885.

4442) **Laser,**
Königl. Commissionsrath.

Couverts in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar. Muster fr. (1254

31 Mk. zahle f. jed. ¼ Loos 1. Kl. Pr. Lotterie d. Postauftr. **Kroch,** Breslau, Trinitasstraße 6.

10 000 Mk. werden auf ein neues Hotel, welches im besten Betriebe, zur 2. St., hinter 22 500 M. gesucht. Taxwerth 60 000 M., Feuerversicherung 45 000 M. Adressen v. Selbstdarleihern u. 4485 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Polisander-Flügel,

wie neu, ist zu verkaufen Langenmarkt 4, 2 Treppen. Zu besehen von 3—5 Uhr. (4356

20 stark gebaute 5- u. 6 jähr. 12 bis 15 Centner schwere Zugochsen

stehen zum Verkauf bei (4437

Herm. Pauls,
Pr. Rosengart, Stat. Grunau.

Ein noch im guten Zustande befindliches

Segelboot,

auf Kiel gebaut, etwa 10—12 Personen tragend, wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe zu richten an Rentier **Wilhelm Fechter** in Graudenz. (4458

Ich erlaube mir meine

Gelbgießerei und Reparat.-Werkstätte,

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

F. Schultz,
Schmiedegasse 5. (4259

1 größerer, einthür. Geldschrank ist billig zu verkaufen 1 Damm 3, im Laden. (4413

1 geschmiedetes Grabgitter 8×8' geschmackvoll gearbeitet, ist complett mit Steinsockel billig zu verkaufen.

Gustav Walck, Brandgasse 9.
4414) |Geldschrankfabrik.

Vertrauensstelle-Gesuch.

Ein junger Landwirth, unverh., sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Vertrauensstelle, Stadt nicht ausgeschlossen. Demselben steht eine Summe von M. 60 000 zu einer event. Caution zu Gebote. Gefl. Anerbieten unter 4431 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

der den Lederausschnitt gründlich versteht, findet in unserm Leder-Geschäft Stellung. (4185

Peter Kauffmann Söhne,
Pr. Stargard.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen (4436

Commis.

L. Jacoby,
Saalfeld Ostpreußen.

Eine erfahrene und zuverlässige

Wirthin

mit **guten Zeugnissen** wird für ein evang. Pfarrhaus zum 1. Oktober gesucht zur selbstständigen Führung des Haushalts.

Adressen unter Nr. 4444 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per ersten September

einen tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Leo Brückmann,
Bromberg. (4457

Ein jung. Kaufmann,

welcher mehrere Jahre in einem Holzgeschäft Ostpr. thätig war und mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sogleich oder später anderweitiges Engagement. Gef. Off. erbeten unter A. G. postlagernd Marienburg.

Einige geprüfte katholische und eine jüngere geprüfte evangelische und jüd. Erzieherinnen, musikalisch, empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Eine perf. Wirthin, zum Kochen u. Backen f. Gesellsch., außerh. sowie städt., ist z. erfr. 2. Damm 16, 2. Etage.

Inspectoren, Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, Gärtner, sowie Kutscher, einen tücht. erfahr., älterh. Diener u. Knechte für's Land, ferner Wirthinn., Nähterinnen, Stubenmädchen u. tüchtige Kinderfrauen empfiehlt **Prohl,** Langgarten 63, 1 Treppe. (4460

Den 1. September beginnt ein neuer Kursus für Damenschneiderei nach Director **Kuhn's** Maß- und Zuschneidesystem und können sich hierzu noch junge Damen melden.

Emma Marquardt,

Holzgasse 21, 2 Tr.

Suche zum 20. September einen gebildeten **jungen Mann** als zweiten **Wirthschaftsbeamten,** persönliche Vorstellung nothwendig. (4498

Heine, Gnischau.

Jetzt bin ich recht im Stande, den hohen Herrschaften tüchtige Gärtner und Jäger kostenfrei nachzuweisen. **L. Dietrich,** Kunst- und Handelsgärtner in Neufahrwasser.

Ein j. anst. Mädchen a. g. Familie, geschickt in allen Handarb., mit g. Schulb., s. v. s. od. sp. St. b. Kind. Auf Geh. w. wenig ges., a. auf g. Beh. Adr. u. 4496 an die Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte, erfahrene evang. Erzieherin, musikalisch, gesucht durch **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Jüdische Wirthschafterinnen u. Stützen der Hausfrau weist nach

4432) **J. Hardegen.**

Eine geb. alleinsteh. Wittwe, Mitte 30er J., in Küche u. Wirthschaft erf., wünscht e. Herrn d. Haushalt zu führen. Gute Zeugn. u. Empf. stehen zur Seite. Gefl. Adr. u. 4454 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Wirthschafts-Inspector,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann zum 1. October cr. in meiner Gutswirthschaft unter meiner Leitung Anstellung finden.

Persönliche Vorstellung erst nach Einsicht der Zeugnisse und sonstigem Uebereinkommen erwünscht.

Gutsbesitzer **Geysmer**
auf Gr. Roebern bei Elbing.

Ein vereideter Feldmesser

wird auf längere Zeit gegen lohnende Diäten oder Accord von sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 3874 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte musikalische Erzieherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adressen unter 4465 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landwirthinnen u. Stubenmädchen, die nicht selbst zur Vorstellung kommen können, mögen ihre Zeugnisse umgehend einsenden an **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (4448

NB. Daselbst wird ein älterer alleinst. Rechnungsführer der zugleich die Hof-Verwaltung übernimmt bei 5—600 M. Geh. ges. Poln. Sprache Bedingung.

Eine **Meierin** mit guten Zeugnissen, welche in der Milchbutterei und der Aufzucht von Kälbern gründliche Kenntnisse hat und nebenbei auch in der Hauswirthschaft behilflich zu sein bereit ist, findet zum 1. October cr. Anstellung in Gr. Roebern b. Elbing. Gehalt nach Vereinbarung.

Geysmer,
4372) Gutsbesitzer.

Ein junges Mädchen vom Lande, das schon in der Landwirthsch. etw. bew. ist, s. a. e. gr. Gute z. weiteren Ausbild. St., sow. e. a. Mädch. w. 3 J. im Mat.- u. Schankgesch. i. St. war, sucht Stell. für außerhalb durch **J. Heldt,** Jopengasse 6.

Eine **tüchtige**

Directrice

für **feinen Putz** wird bei hohem Salair per sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 4401 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger junger Mann, flotter Verkäufer,

welcher mit der Branche gut vertraut, findet in unserem Stahl- und Eisenkurzwaaren-Geschäft zum 15. September oder 1. October Stellung. (4378

Gebr. Ilgner,
Elbing.

Ich suche zu Martini eine Gastwirthschaft auf einem Gute zu pachten, wo ich auch die herrschaftliche Jagd versehen darf. Gefl. Offerten unter M. B. 156 postl. Nikolaiken Westpr.

Agenten für Landwirthe suche für d. Provinz. Off. sub R. W. 985 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Für ein auswärtiges Putzgeschäft suche ich eine (4482

tücht. Directrice und e. tücht. Arbeiterin.

Hermann Guttmann.

Eine hochelegante Wohnung von 6 Zimmern, Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, Portier, geschlossenes Haus, ist Hundegasse 123, 1. Etage, zu vermiethen. (4276

Besichtigung von 11—1 Uhr.

Heil. Geistgasse 120

sind eleg. möbl. Zimmer zu vermieth.

Jopengasse 5

ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, zu v. N. daselbst I. Etage.

Hundegasse

ist ein Comtoir, auf Wunsch auch ein möbl. Zimmer, zu vermiethen. (4506

Näh. Jopengasse 5, I. Etage.

GM!

Sonnabend, den 22. hj.,
Abends 7 Uhr, (4501
Sommerkneipe
in **Kutzbachs Hotel** in Zoppot.

Die vacante

Arztstelle in Gr. Zünder ist besetzt.

(4509

Herzlichen Dank

und Gottes reichsten Segen allen gütigen Gebern und Geberinnen. Auf meine auch durch diese Zeitung ergangene Bitte sind für jene schwergeprüfte Frau und deren Töchter zahlreiche Gaben barmherziger Liebe gespendet und zwar im Betrage von 1281,41 M. Die Veröffentlichung einer speciellen, sehr umfangreichen Quittung durch die betr. Zeitungen würde äußerst kostspielig sein und den schönen Erfolg in Frage stellen; ich glaube daher im Sinne aller wohlthätigen Spender und im Interesse der Beschenkten zu handeln, wenn ich davon Abstand nehme. Die Quittung ist nur in der „Täglichen Rundschau" (Berlin) vom 19. d. M. veröffentlicht.

Tank,
Diaconus zu Fiddichow a./O.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.